

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Şelari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Petitelle oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamengebühr für die 2-spaltige Garnondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A. G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dulon, Nachf. Max Augenfeld & Emrich Lehner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schaefer, Neumann & vom Brin, Karoly & Biermann, Hamburg, ebenso alle sonstigen Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 117

Sonntag, 27. Mai 1900

XXI. Jahrgang.

Erwerbungen Rußlands in Korea.

Bukarest 26. Mai 1900

Die „Times“-Meldung über neue Verträge Rußlands mit der Regierung von Korea wurde vom Parlamentssekretär Brodrick im englischen Unterhause im wesentlichen bestätigt. Die russische Regierung habe, wie das Londoner Auswärtige Amt erfahren, am Vertragshafen von Masanpo pachtweise einen Platz für ein Kohlenlager und ein Marinehospital erworben. Weiter sei ein Abkommen getroffen worden, worin sich die russische Regierung selbst verpflichte, niemals für den eigenen Gebrauch oder für den eines russischen Unterthanen irgend ein Stück Land auf der Insel Kojedo oder auf dem gegenüberliegenden Festlande oder auf irgend einer der umliegenden Inseln zu beanspruchen; andererseits habe sich auch die koreanische Regierung verpflichtet, nicht zu gestatten, daß eine andere Regierung in den bezeichneten Gegenden Land pachte oder erwerbe. Nach Bekanntwerden der „Times“-Meldung war sofort ein Sturm der Entrüstung in der englischen Presse losgebrochen. Der neue Vertrag wurde als ein unerhörter Vertrauensbruch seitens Rußlands und als eine direkte Herausforderung an England und Japan hingestellt, Rußland sollte sich mit den erworbenen Konzessionen ungeheure Vortheile gesichert haben und die ganze strategische Situation in Ostasien sollte vollständig zugunsten Rußlands und zu Ungunsten namentlich Japans umgewälzt sein. Der englischen Regierung wurden die ärgsten Vorwürfe gemacht, daß sie sich in ihrer Unachtsamkeit und Unthätigkeit so schweren Demüthigungen aussetze, man sprach von einem so gut wie unvermeidlichen Kriege zwischen Rußland und Japan, von etwaigen Allianzen in diesem Kampfe u. dgl. m. Allein man hatte sofort den Eindruck, daß diese Entrüstungsbomben zum großen Theile eitle Mache und die Bedeutung des Masanpo-Kojedo-Vertrags gewaltig übertrieben sei, zu dem Zweck etwa, die Aufmerksamkeit der Welt von den englischen Verwicklungen in Afrika abzulenken, Japan gegen Rußland aufzuheizen u. s. w. Die Art, wie Sir John Brodrick die Angelegenheit im Unterhause behandelte, bestätigte bis zu einem gewissen Grade diesen Eindruck. Der Hafen von Masanpo, erklärte Brodrick, sei offen für Fahrzeuge aller Länder. Das Land und Aufstapeln von Vorräthen für die russische Flotte an dem so erworbenen Platz regle sich nach den bestehenden Vertragsrechten. An die russische Regierung sei kein ausschließliches Recht abgetreten worden. Die den britischen Staatsan-

gehörigen durch Verträge zugestandene Rechte würden durch das neue Abkommen nicht berührt. Das stimmt also wenig oder gar nicht mit den Auslegungen der englischen Presse, und daß der Parlaments-Untersekretär in dem russisch-koreanischen Vertrag eine ernste Kriegsgefahr erblicke, ist aus seinen Ausführungen nicht herauszulesen. Natürlich bleiben weitere Aufklärungen der ganzen Angelegenheit abzuwarten, bevor deren Tragweite in allen einzelnen Punkten vollkommen gewürdigt werden kann, insbesondere auch Verlautbarungen von russischer Seite, an denen es bisher auffälligerweise noch fehlt. — Von einem Kenner ostasiatischer Verhältnisse wird uns heute zur Sache noch folgendes geschrieben:

„Dem gemeldeten russisch-koreanischen Abkommen zufolge ist der Wettstreit in Korea zwischen Rußland und Japan zu Ungunsten des letztern ausgefallen. Wenn wir auch an der Richtigkeit der Nachricht, daß Rußland ein Kohlendepot und einen Platz für ein Marine-Hospital erworben hat, nicht zweifeln, so können wir der Interpretation, daß dieses für Japan eine Niederlage bedeutet, nicht beistimmen. Rußland erhält nur das, wozu es nach den bestehenden Verträgen ein Recht hat. Es handelt sich dabei keineswegs um einen Flottenstützpunkt, sondern um eine Lokation für ein Depot, resp. Hospital, wie Rußland sie sogar seit Jahren in Japan selbst erworben hat. Ersteres hat daher in keiner Weise das Abkommen mit England und China verletzt, demzufolge Rußland auf jeglichen Territorialerwerb in Korea verzichtete, wofür England die Besetzung von Port Hamilton auf einer der koreanischen Inseln aufgegeben hat. Wir glauben daher, daß man in Japan weit davon entfernt sein wird, die russischen Erfolge zu bekämpfen, und der Zweck der englischen Blätter, Japan dazu zu bewegen, für England die Kastanien aus dem Feuer zu holen, scheint uns ziemlich durchsichtig. Japan kann auch die Versicherung der koreanischen Regierung, die Insel Kojedo keiner fremden Macht, selbst nicht an Rußland, zu verpachten oder abzutreten, ruhig hinnehmen; es hat selbst nie darauf Anspruch erhoben, und das unbefestigte Kohlendepot hinter derselben — beherrscht von dem japanischen Gibraltar, der Insel Tsusima — hat keine strategische Bedeutung. Schließlich kommt in Ostasien alles auf die Seegewalt an, und Japans vorzügliche Flotte ist nicht nur dem Zweibund gegenüber, sondern auch jeder Koalition der Mächte, welcher England und Amerika fern bleiben, vollständig gewachsen.“

Die Rede des Prinzen Ludwig von Bayern.

Man meldet aus Berlin vom 23. d.: Die Rede des Prinzen von Bayern hat hier in allen Kreisen berechtigtes Aussehen hervorgerufen. Die meisten Berliner Blätter äußern ihr Ersäunen über eine Rede des Prinzen Ludwig von Bayern in Straubing. Man findet es unbegreiflich, daß der Prinz ohne jede ersichtliche Ursache plötzlich erklärte, daß es für Bayern keine Gnade ist, zum Reiche zu gehören, und daß die Bayern nicht als mindere, sondern als volle Brüder angesehen sein wollen. Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Uns fehlt es platterdings an jeder Erklärung für die Aeußerung des Prinzen Ludwig und wir beschränken uns auf die Versicherung, daß es in Berlin, Preußen und in Norddeutschland keinem Menschen, der politisch mitzählt, auch nur entfernt beikommt, die Süddeutschen, oder insbesondere die Bayern als mindere Brüder anzusehen. Es gibt für die Norddeutschen keine Mainlinie mehr. In politischen Kreisen munktelt man, es sei hinter der Szene etwas vorgefallen, was zur Aeußerung des Prinzen Ludwig Anlaß gab. Man behauptet sogar, die Redewendung, gegen die der Prinz protestirt, sei thatsächlich gefallen. Der Prinz hat schon einmal in Moskau den deutschen Konsul rettitziert, weil er von deutschen Prinzen im Gefolge des Prinzen Heinrich gesprochen. Nach einer persönlichen Aussprache mit dem Kaiser war der Prinz sehr vorsichtig in seinen Aeußerungen, weshalb seine jezige Rede umso auffallender ist.

Aus Bulgarien.

Man schreibt aus Sofia: Die Bewegung gegen den Naturalzehent ist den Herren der oberen Kreise sehr unangenehm und es kommt darauf an, sich für alle Fälle den Rücken zu decken. In der „Politischen Korrespondenz“ stand jüngst zu lesen, daß die Regierung sich mit der Absicht trage, den Naturalzehent eventuell durch eine andere Besteuerungsform zu ersetzen. Sie denkt aber nicht daran. Sie möchte sich vielmehr bloß bei der Bevölkerung lieb Kind machen. Deshalb wird gerade von Regierungsanhängern vorsichtig ausgeprengt, nicht das Ministerium, sondern der Fürst habe ein besonderes Interesse an der Erhebung des Naturalzehents. Die Rechnung ist durchsichtig und entspricht dem hierzulande unvermeidlichen Intriguenspiel. Die Herren, die jetzt am Ruder sind, fühlen sich nicht behaglich und sichern sich auf diese Weise die Möglichkeit, sofort nach ihrem Falle auf den Fürsten loszuschlagen. Sie waschen ihre Hände schon jetzt in Unschuld.

Feuilleton.

Der hungernde Fürstensohn.

Wir entnehmen einem Original-Bericht der „Extrapost“:

An der Wiener Hofoper war vor dreißig Jahren eine Künstlerin engagiert, die mit ihrer herrlichen Stimme das Publikum entzückte und dadurch mit dazu beitrug, das Ansehen dieses Kunstinstitutes zu heben und in die Welt hinauszutragen. Man braucht nicht gerade zu den bekanntesten ältesten Leuten von Wien zu gehören, um zu wissen, um welche Sängerin es sich hier handelt, denn sie gilt noch heute, da sie sich dem Lehrfache gewidmet hat, als eine Meisterin des Gesanges, und ihre Schule verlassen alljährlich viele, die zu künstlerischer Bedeutung berufen sind. Den großen Theil des Publicums entzückte sie mit ihrer gesanglichen Begabung, einen Theil der Männerwelt jedoch lediglich mit ihrer Schönheit, deren Spuren heute noch nicht verwischt sind. Die reichen, persönlichen Reize, mit welchen die Primadonna bevorzugt war, waren die eigentliche Ursache, weshalb die ersten Cavaliers des Reiches keiner Vorstellung in der Oper fernblieben, an welcher sie mitwirkte, und sie fand täglich mehrere Briefe vor, in welchen sie von Fürsten und Grafen um ein Zeichen ihrer Gunst gebeten wurde. Sie hatte unter diesen die Wahl, und sie wählte sich zum Verehrer den Fürsten Paul G. de G., einen jungen, flotten Lebemann, der damals schon über ein Vermögen von 80 Millionen Gulden verfügte. Er mietete der Sängerin eine elegante Wohnung auf der Ringstraße, hielt ihr Dienerschaft und Equipagen, und war wegen der Gunst, welche ihm die berühmte Sängerin geschenkt hatte, in der Cavalierswelt der beneidete Mann. Ein Jahr lang dau-

erte das Verhältnis zwischen dem Fürsten und der Primadonna, dessen aber der erstere überdrüssig wurde, als die Sängerin Mutter eines Knaben wurde.

In Paris wohin der Fürst die Künstlerin gebracht hatte, genas sie des Kindes, und einige Wochen später wurde der Knabe nach Wien geschickt, um hier die Taufe zu empfangen. Der Act wurde am 27. October 1871 vom Cooperator Rittmann der Pfarre Schottenfeld in Beisein eines noch jetzt in Diensten der Diplomatie stehenden Aristokraten als Pathe vollzogen und erhielt der Knabe die Vornamen Paul Carl. Daraufhin kam der Fürstensohn, dessen Mutter sich zum mosaischen Glauben bekennet, zu einer christlichen Familie und blieb dort zwei Jahre in Pflege. Unterdessen hatte der Fürst alle Beziehungen zu der Primadonna gelöst, und in die Ringwohnung zog als ihre Nachfolgerin eine Tagesberühmtheit vom Chantant ein. Die Opernsängerin erhielt eine Abfertigung und gab sich damit zufrieden. Für den Knaben sorgte er insofern, als demselben eine bis zum vierundzwanzigsten Lebensjahre währende Rente zugesichert wurde.

Der Knabe kam, 2 Jahre alt zu dem in der Leopoldstadt ansässigen Schneidermeister Moriz Löwy in Pflege und wurde dort nach den Religionsgebräuchen des Pflegevaters erzogen. Der Sohn des Fürsten, dessen Ahnen in der Geschichte Oesterreichs einen hervorragenden Platz behaupten, gab sich mit Vorliebe dem Studium der hebräischen Sprache hin, und auch das Aussehen des Fürstenprohls war ein nicht gerade aristokratisches. Obwohl sich Fürst G. um den Knaben nicht weiter kümmerte, ärgerte ihn diese Thatsache, und sie diente der Anlaß zu dem Verhalten des Fürsten gewesen sein, das nachstehend geschildert wird.

Die Sängerin, welche durch das gemeinsame Leben mit dem Fürsten den außergewöhnlichen Luxus in der Führung des Haushaltes nicht mehr entbehren wollte, hatte bald die Abfertigungssumme verbraucht, und da ihre

hohe Gage nicht zur Deckung des Geldbedarfes hinreichte, gerieth sie in finanzielle Schwierigkeiten. Sie trat nun an den schon halberwachsenen Sohn heran, damit er ihr die Rente, welche ihm sein Vater aussetzte, abtrete. Der Vormund ließ sich gegen eine geringe Abfindungssumme, welche die Sängerin für den Knaben erlegte, zur Cession der Rente herbei, und die Sängerin erhielt auf diese Weise den Betrag von 15.000 Gulden in jährlich fälligen Raten, welche Gesamtsumme ihr von einem Escompteur sofort ausbezahlt wurde.

Für den Knaben sollte dies verhängnisvoll werden. Schon von Natur aus kränklich, stellte sich in früher Jugend eine Nervenkrankheit ein, unter welcher derselbe physikalisch und auch in geistiger Beziehung litt. Er konnte deshalb die begonnenen Gymnasialstunden nicht fortsetzen, und infolge seiner körperlichen Beschaffenheit war er für den Handwerkerstand und einen anderen Beruf untauglich. Zwanzig Jahre alt, war er physisch ein Greis. Nur auf einen Stock gestützt, konnte er sich vorwärts bewegen, und das wenige, daß er brauchte, suchte er durch Unterricht in hebräischer Sprache zu verdienen. Das kleine Capital war aufgezehrt, und weder Mutter, noch Vater kümmerten sich um das Kind der Liebe. Das Leiden verschlimmerte sich, und der junge Mann war, im zweiundzwanzigsten Jahre stehend, körperlich so herabgekommen, daß man ihn in einem Wägelchen führen mußte, in welchem er übrigens heute noch durch die Straßen der Leopoldstadt geschoben wird — unbeachtet von der Menge, die in ihm, alles eher vermuthen würde, als den Sprossen des ersten Adelsgeschlechtes der Monarchie.

Dieser Zustand machte es dem jungen Menschen unmöglich, seinem Erwerbe nachzugehen, und er gerieth in arge Noth. Der Schneidermeister Löwy, der selbst für eine größere Familie zu sorgen hat, unterstützte oft den Mann, der bei ihm unentgeltlich Quartier hatte, und rieth ihm, als die Noth am ärgsten war, sich an seinen Vater zu

Kommt ein Gewitter, so soll der Blitz möglichst auf das Palais abgelent werden. Doch so schlau, wie die Herren Bulgaren, ist der Fürst zumindest auch. Er hat es bisher ziemlich genau abgemessen gemußt, wie weit er die Wege seiner Ministerien zu wandeln habe. Wird die Unzufriedenheit im Lande zu groß, haben sich die Minister in den Augen der Bevölkerung zu stark kompromittirt, so läßt er sie fallen, um selbst als Retter in der Noth zu erscheinen. Fragt sich, wie gesagt, bloß, auf welcher Seite diesmal das Odium der Regierungsmaßnahmen haften bleibt, ob auch diesmal wieder nicht der Fürst, sondern das Ministerium Schwarzer Peter wird.

Segen die Politik Goluchowski's.

Budapest, 25. Mai. Oesterreichische Delegation. Die Delegation diskutirte heute das Budget des Neujahrs. Bei dieser Gelegenheit sprachen die tschechischen Delegirten Rastan, Stransky und Slama gegen die Politik des Grafen Goluchowski's. Unter anderem hob Rastan die Thatsache hervor, daß Graf Goluchowski die Dynastie Obrenowitsch besonders beschütze und erklärt die traurige Lage, in welche die Regierung des ehemaligen Königs Milan das Land versetzt habe. Dieser Schutz hat gewisse Mißverständnisse zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland hervorgerufen, Mißverständnisse, die umso schärfer wurden, als Oesterreich-Ungarn gegen Montenegro eine wenig freundliche Stellung einnahm. — Stransky kritisirte in abfälliger Weise die Politik in der Kretafrage und bezüglich der Türkei, wo das Ansehen Oesterreich-Ungarns vorherrscht, wie das die Affaire des Militärattachés Freiherrn von Giesel beweist. Die Redner verlangten bei aller Anerkennung der vortrefflichsten Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland eine Annäherung an Rußland. Der deutsche Abgeordnete Demel hat die vom Grafen Goluchowski verfolgte Politik vollständig gebilligt. Die Fortsetzung der Debatte wurde auf morgen vertagt.

Der Krieg in Südafrika.

Das Vermögen Krüger's.

London, 25. Mai. Die „Times“ meldet aus Lorenzo Marques vom 22. d., ihr Berichterstatter habe aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß Präsident Krüger während der letzten sechs Wochen die Hauptmasse, wenn nicht die Gesamtmasse seines Vermögens in Transvaal auf den Namen verschiedener Freunde eintragen lassen. Diese Vorsichtsmaßregel habe er gegen die etwaige Einziehung seines Vermögens durch die Engländer getroffen.

Krieg oder Frieden?

London, 25. Mai. Man meldet der „Daily Mail“ aus Lorenzo Marquez, die Regierung von Transvaal habe ein Manifest erlassen, in welchem sie die Bevölkerung aufforderte, ob sie für den Krieg oder den Frieden stimme.

Goldvershiffungen aus Transvaal.

London, 25. Mai. Der „Agentie Reuter“ wird aus Lorenzo Marquez gemeldet, daß der deutsche Dampfer „Bundesrath“ mit 800,000 Unzen Gold an Bord nach Hamburg gereist sei.

Die Engländer in Bryburg.

London, 25. Mai. Der „Agentie Reuter“ meldet man aus Kimberley unterm 24. Mai, daß die Truppen der Division Hunter am 23. Mai in Bryburg eingetroffen seien. Der Schienenweg ist wiederhergestellt.

Flüchtende Burenfamilien.

London, 25. Mai. Der Times wird aus Lourenco Marques telegraphirt: Der Dampfer „Bundesrath“ wurde den ganzen Tag zurückgehalten, um auf einen Sonderzug aus Pretoria zu warten, welcher die Familien hervorragender Boeren-Beamten brachte. Man glaubt bestimmt, daß Reitz' Familie und Frau Steijn an Bord gegangen sind.

Die Engländer vor Johannesburg.

London, 25. Mai. Nach den letzten Nachrichten

wenden. Der junge Mann schrieb an den Fürsten und schilderte dem „durchlauchtigsten Prinzen“, wie die Briefaufschrift lautete, in bewegten Worten seine Lage und bat um eine geringe monatliche Unterstützung. Der Brief kam uneröffnet zurück, obwohl der Fürst zu dieser Zeit in Wien weilte. Der Sohn schrieb neuerlich an den „durchlauchtigsten Vater“, doch auch dieser Brief wie alle übrigen Schreiben, die er im Verlauf eines Jahres an den Prinzen richtete, kamen, ohne geöffnet worden zu sein, an Paul Carl B. zurück. Der Sohn fügte sich in sein Los, und wenn er nicht von mitleidigen Personen unterstützt wurde, war er zum Hunger gezwungen. Die Mutter, welche jetzt eine Gesangsschule besitz, lebt selbst in kümmerlichen Verhältnissen und kann für ihren Sohn nichts thun.

Im Vorjahre starb der Fürst und hinterließ ein Vermögen von 146 Millionen Gulden. In seinem Testamente wurde der Sängerin und des Sohnes mit keinem Worte Erwähnung gethan. Das Vermögen gieng in den Besitz des Majoratsherrn, eines Bruders des Fürsten, über. Der junge Mann trat nun an den Majoratsherrn mit der Bitte heran, ihm, dem natürlichen Sohn des Erblassers, eine wenn auch noch so geringe monatliche Unterstützung zu wenden zu wollen. Der Advocat des Fürsten antwortete, daß der Verstorbene alle gesetzlichen Ansprüche, welche seinerzeit gestellt wurden, befriedigt habe, und daß keinerlei Anforderungen mehr an ihn gerichtet werden können.

Da sich der Majoratsherr auf das Gesetz beruft, hat nunmehr auch Paul Carl B., der von Dr. Eduard Big vertreten wird, den Klageweg betreten und wird seine berechtigten Ansprüche an den Majoratsherrn vor Gericht präzisieren. Ein Erfolg wäre dem Bedauernswerten zu wünschen.

befinden sich die englischen Truppen unter Commando des Generalen Hunter 10 Meilen vor Johannesburg. Man befürchtet diese Stadt werde in die Luft gesprengt werden.

Friedensdementis.

Brüssel, 25. Mai. Die Transvaal-Gesandtschaft dementirt alle Friedensmeldungen. Krüger und Stejn bereiten vielmehr einen verzweifeltsten Kampf vor, welcher leicht zur Zerstörung der Johannesburger Goldminen führen kann. Die Gesandtschaft sieht eine noch lange Kriegsdauer voraus.

England und Amerika.

New-York, 25. Mai. Aus London erfährt man, Lord Chamberlain habe gelegentlich eines Banquettes der englischen Universitäten eine Depesche abgelesen, in welcher er die in Amerika zirkulirenden Gerüchte beklagt, die sich auf den afrikanischen Krieg beziehen. Der Unterschied, welcher zwischen diesen angeblichen Ansichten und den Sympathien, welche England gelegentlich des spanisch-amerikanischen Krieges bewiesen hat, ist auffällig genug. Lord Rosbery erklärte seinerseits in einem Telegramm, der süd-afrikanische Krieg nütze den Vereinigten Staaten soviel wie England. Das letztere habe das Recht, auf das Wohlwollen und die moralische Unterstützung der Vereinigten Staaten zu rechnen.

Rumänische Zeitungsstimmen

Constitutionalul bespricht das Alkohol Monopol und sagt, daß die Regierung des Projekt, nicht aber die Sache dementirt habe.

Drapelul behandelt die Inaugurierung des rumänischen Pavillon auf der Pariser Weltausstellung und glaubt, daß etwas weniger Luxus besser gewesen wäre, dafür aber hätten alle wichtigen Erzeugnisse des Landes ausgestellt werden sollen.

Dreptatea zeigt, in welchem weitgehenden Sinne der Domänenminister Fleva sein Ministerium aufgefaßt habe und in diesem Sinne werde das Domänenministerium zur Grundlage der Staats-Economie.

Epoca versichert, daß ihr die Oppositionsblätter durch die Art und Weise, wie sie die Regierung angreifen, den größten Dienst erweisen.

Independenta Roumaine zeigt die Ursachen der Schwäche der gegenwärtigen Regierung.

La Roumaine befaßt sich mit den obligatorischen Altersversicherungen der Arbeiter und mit den Versicherungen für Krankheits- und Unglücksfälle.

Patriotul sagt, daß wir einer starken und ernstern Regierung bedürfen, denn mit Flickarbeit gehe es nicht mehr weiter.

Romania Juna zeigt, daß die Errichtung von höhern Schulen gegenwärtig kein Bedürfnis war.

Timul polemisiert mit dem Constitutionalul.

Voinea Nationala sagt, daß jetzt der Augenblick gekommen sei, daß sich die Regierung zurückziehe, bevor der Kredit und die Hilfsmittel des Landes vollkommen erschöpft sind.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 25. Mai, 1900

Tageskalender. Sonntag, 27. Mai. Rath. G. 6 Cr. Joh. Prot. G. 6 Cr. Luc. Griech.-orth. A. 5 Jfidor. Sonnenaufgang 4.24 — Sonnenuntergang 7.30
Montag, 28. Mai. Rath. Wilhelm Prot. Wilhelm Griech.-orth. Bachomius. Sonnenaufgang 4.23 — Sonnenuntergang 7.31

Personalnachrichten. Der Justizminister C. Dicescu, der Präsident der Kammer C. Olanescu und der Präsident des Senates C. Boerescu reisen Sonntag nach Jassy ab, um am Kongresse der Aerzte theilzunehmen. — Der Finanzminister Take Jonescu ist Donnerstag Abend nach Sinaia abgereist. — Der Minister des Innern General Manu ist auf sein Gut Scirostea im Distrikte Teleorman abgereist woher er Sonntag zurückkehren wird. — Der Direktor der Eisenbahnen C. Miclescu ist gestern Abend in Jusspektion nach Jassy gereist. — Der Generaldirektor des Sanitätsdienstes Dr. Obreja hat einen 3 wöchentlichen Urlaub erhalten und wird heute Abend auf Grund desselben in das Ausland reisen. Während seiner Abwesenheit wird Herr Stefanescu die Direktion des Sanitätsdienstes führen. — Der Präfect von Mehedinj, Farra, ist in Dienstesangelegenheiten in Bukarest eingetroffen.

Auszeichnung. Der langjährige Buchhändler in Galatz G. Nebunelli, seit 18 Jahren Direktor eines täglich erscheinenden Blattes ist vom französischen Unterrichtsminister zum Offizier der französischen Akademie ernannt worden. Der Generalkonjul Frankreichs in Galatz Josef Pollio hat Donnerstag Herrn Nebunelli das Dekret und die Palmszweige der Akademie überreicht. — S. M. der König hat dem Prinzen Gheorghe Bibescu für seine Schriften die Medaille Benemerenti I. Kl. verliehen. — S. M. der König hat dem Direktor des Lyceums „Trajan“ in T. Severin das Offizierskreuz des Kronenordens verliehen.

Audienzen. Frau Teodor Costescu, die Gattin des Lyceums „Trajan“ in Turnu Severin ist gestern nachmittag 3 Uhr von S. M. der Königin in Audienz empfangen worden. — S. M. der König hat gestern dem Dirigenten des Metropolitenthors in Jassy Muzicescu in Audienz empfangen. — Nachdem vorgestern der Chef der Junimisten P. B. Carp eine Audienz bei S. M. dem König hatte, ist gestern der Chef der national-liberalen Partei Dim. Sturdza von S. M. dem König in Audienz empfangen worden.

Eine Dankprozession. Sonntag wird in Jassy eine Dankprozession, ähnlich wie die in Bukarest stattgefundene, abgehalten werden, um dem Allmächtigen für die in Aussicht stehende gute Ernte zu danken.

Ein neuer Weibsbischof. In der gestrigen Sitzung der heiligen Synode hat der Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Jitrati das königliche Dekret verlesen, durch welches der Protosinghel Sofronin Bulpescu zum Weibsbischof mit dem Titel Crajoveanul ernannt wird.

Diplomatisches. Der Gesandte Deutschlands am Bukarester Hofe Kiberlen-Wächter ist von seinem Urlaube nach Deutschland zurückgekehrt, und hat gestern die Leitung der Gesandtschaft übernommen.

Eine Bittprozession. Donnerstag nachmittag wurde vom Kloster Adam das wunderthätige Heiligenbild nach Galatz überführt und in der dortigen Kathedrale in Aufbeahrung genommen. Gestern vormittag 10 Uhr wurde das wunderthätige Heiligenbild mit großer Pompe in den Stadgarten gebracht, wo Gebete zur Erlebung von Regen abgehalten wurden. Bei der religiösen Handlung waren die Lokalbehörden, die Gläubigen und die Leiden der Schulanstalten anwesend. Während der ganzen Zeit der religiösen Handlung waren die Geschäftslokale gesperrt.

Militärisches. Der Kriegsminister hat die definitive Entscheidung getroffen, daß in diesem Jahre kein Armeecorps Manöver abhalten soll. — Die Zöglinge der hiesigen Offizierschule, die eine Excursion in das Brahobathal gemacht haben, werden am 8. Juni nach Bukarest zurückkehren.

Der Senator Petre Missir. Universitätsprofessor, ist beauftragt worden, die rumänische Regierung bei dem im Juni d. J. in Haag stattfindenden Kongress für internationales Recht zu vertreten.

Parteipolitiches. Die konservative Partei des Distriktes Oltenia wird heute Abend in Slatina anlässlich der Sonntag stattfindenden Wahl eines Deputirten für das 1. Collegium von Oltenia, eine große Volksversammlung abhalten, bei welcher mehrere Redner das Wort ergreifen werden.

Evangelische Gemeinde. Morgen, Sonntag predigt Herr Pfarrer E. Heist. Die Amtshandlungen versieht am Sonntag Herr Pfarrer Dr. E. Filtich, in der folgenden Woche Herr Pfarrer E. Heist. — Die p. t. Gemeindeglieder welche Gräber oder Grüfte am alten Friedhofe besitzen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gebühr für die Pflege derselben nicht an den Friedhofsbeforger, sondern an den Taxeneinnehmer der Gemeinde, Herrn Michael Bruf, Apotheker, Strada Sculpturei 58 zu entrichten ist. — Ferner wird laut § 9 der Friedhofsordnung daran erinnert, daß die Besitzer von Grüften und Gräbern auf dem alten Friedhof einen jährlichen Beitrag zur Erhaltung des Friedhofes von Lei 4 für ein Grab und von Lei 12 für eine Gruft ebenfalls an den Herrn Taxeneinnehmer zu zahlen haben. Gräber und Grüfte, für welche obige Gebühr nicht erlegt wird, werden planiert.

Die Schüler des Lyceums „Trajan“ im Turnu-Severin sind gestern 3 Uhr nachmittag im Palaiz von Cotroceni empfangen worden, wohin sie von S. k. H. der Kronprinzessin Maria geladen wurden. Die Schüler haben daselbst mehrere Musikstücke und Spiele aufgeführt, worauf sie von S. k. Hoheit auf das liebenswürdigste bewirthet wurden. — Heute früh 8 Uhr sind die Schüler des Lyceums „Trajan“ in Turnu-Severin mit einem Spezialzuge nach Hause gereist. — Der Direktor des Lyceums Herr Costescu hat S. M. den König gebeten, zu gestatten, daß künftighin das Lyceum den Namen „Principele Carol“ führen dürfe. — S. M. der König hat Auftrag gegeben, der Bibliothek des Lyceums in Turnu-Severin je ein Exemplar von den Büchern des Unterrichtsministeriums zu übermitteln.

Romfahrt. Wie wir in Erfahrung bringen, hat Sr. Excell. der röm.-kath. Erzbischof, Monsignore von Hornstein, der gegenwärtig in Rom weilt, an alle Pfarrer seiner Erzdiözese ein Zirkular erlassen, in welchem er sie einladet gelegentlich des Jubeljahres einen Pilgerzug zu organisiren, welcher, bei event. Zustandeskommen, im Monat September unter persönlicher Leitung Sr. Excellenz stattfinden dürfte.

Die Rapsernte. Nach den vom Domänenministerium gesammelten Daten, sind im Lande nahe zu 300,000 Hektar mit Raps bebaut worden, so daß 50—60 Millionen Lei in das Land kommen werden. Die schöne Witterung der letzten Tage hat die Landwirthe, besonders diejenigen, die Raps angebaut haben, sehr gefreut. An einigen Orten ist bereits mit dem Schnitt des Raps begonnen worden.

Sonnensfinsterniß. Montag den 28. Mai findet eine theilweise Sonnenfinsterniß statt. Dieselbe beginnt um 5 Uhr 16 Minuten Nachm. und endigt um 7 Uhr 15 Minuten abends.

Davis Trietsch, der reiche Amerikaner, der Urheber des Projektes der Judenauwanderung nach Cyprien ist in Bukarest angekommen und im Hotel Sabroveni abgestiegen.

Die Cloşca cu puł. Auf Verlangen des Senators Tocilescu ist der unter dem Namen „Cloşca cu puł“ bekannte Schatz von Petroasa, der sich in rumänischen Pavillon der Pariser Ausstellung befindet zur größeren Sicherheit in das Museum des Honore überführt worden. Der rumänische Pavillon wird täglich von einer großen Menschenmenge besucht, die die rumänischen Erzeugnisse bewundern.

Eine Entscheidung der Jassyer Liga. Das Comité der Jassyer Liga hat unter dem Voritze ihres Präsidenden Cuiano eine Sitzung abgehalten um über die vom Central-Comitee der Liga in Bukarest gemachte Mittheilung zu berathen, wonach das Comité der Jassyer Liga als aufgelöst betrachtet wird. Nach lebhafte Debatten hat das Comité einstimmig beschlossen, die Angelegenheit der außerordentlichen Generalversammlung, welche Sonntag stattfindet, zu unterbreiten und eine aus den Herren Tanoviceanu, A. C. Guza und Teohari Antonescu bestehende Kommission zu wählen, welche am Bukarester Kongresse das Recht der Jassyer Liga aufrecht erhalten soll. Sollte der Kongress

die Entscheidung des Central-Comitees bestätigen, so wird sich die Jassyer Liga als unabhängig vom Central-Comitee in Bukarest und sich selbst als Central Liga erklären und wird in Bukarest und in den anderen Städten des Landes Filialen errichten. Schließlich wird das Exekutiv-Comitee von Jassy mit politischen Freunden in den von Rumänen bewohnten Ländern in Verbindung treten. Nöthigenfalls soll auch ein nationalisistisches Organ in Jassy gegründet werden.

Brandchronik. Aus Galatz wird uns unter dem 25. Mai geschrieben: Ein großes Feuer entstand gestern Abends um 1/2 11 Uhr im Hause des Herrn Usher Tennenbaum Str. Braschovenilor, welcher trotz der rasch herbeigeeilten Feuerwehr mit reißender Geschwindigkeit um sich griff und nach mühevoll anstrengender Arbeit erst um 7 Uhr früh gelöscht werden konnte. — Durch das rasche Umsichgreifen des Feuers entstand unter den dort Wohnenden eine solche Panik und Verwirrung, daß von all den Einrichtungen sehr wenig oder fast gar nichts gerettet werden konnte. Daß das Feuer gelegt worden sei, beweisen die Augenzeugen, die das Feuer plötzlich von allen Ecken und Enden vom Dachstuhl losbrachen sahen. Unter den Beschädigten sind zu nennen: Herr Norbert Goldstein große Blechwaarenfabrik mit Lei 20.000 bei der „Dacia Romania“ versichert, ferner der Besitzer des Hauses U. Tennenbaum Lei 20.000, der Besitzer des Hotels Bascan Herr Herrsch Frank, Herr M. Schwarz mit Lei 3000 bei der „Generala“ versichert. Ferners die Hebamme Rebekka Seidner, Herr Moriz Graff und Frau Melzer, die nicht versichert waren. Bei der eben genannten Frau Melzer sollte Sonntag die Hochzeit ihrer Tochter Fräulein Sali mit Herrn Paul Goldstein stattfinden, zu welchem Behufe bereits viele Kleidungsstücke und sämmtliche Wäsche fertig in den Garberoben lag. Die ganze Ausstattung mit Ausnahme eines kleinen Koffers wurden ein Raub der Flammen. Zur Rettung vieler Habseligkeiten der Insassen hatten Herr Josef Birnberg, Kravattenfabrikant und Herr Seel in hervorragender Weise theilgenommen. Am Brandorte sind fogleich die Herren Distriktspräfekt Moruzzi, Polizeipräsident N. Blaicu und der Prinzipal Opreacu erschienen. Auf Veranlassung des letzteren wurde sofort die Verhaftung der der Brandlegung verdächtigen Moriz Graff und des Hausbesizers Usher Tennenbaum angeordnet. Eine strenge Untersuchung zur Ueberführung der Schuldigen ist im Zuge. — Ein heftiger Brand hat auf der Besizung des Deputirten B. Miclescu in der Gemeinde Buda, Distrikt Dorohoiu, mehrere Wirthschaftsgebäude und die Mühle vernichtet, wo auch die gerade im Gang befindliche Dampfmaschine explodirte. Der Schaden ist ein bedeutender.

Gegen die jetzt modernen langen Schleppen der Damen erhebt die „Berliner klinische Wochenschrift“ einen beherzigenswerthen Warnungsruf: „Jedermann muß ein verdammendes Urtheil fällen über den Aufzug, der sich mit diesem Sommer aller Orten breit macht und uns auf Schritt und Tritt belästigt und bedroht: die Unsitte der Schleppen an den Damenkleidern, eine Modethorheit, die geradezu Allem Hohn spricht, was die Aerzte und Hygieniker seit Jahren über die Schädlichkeit des Staubes und Straßenschmutzes predigen. Wenn man sieht, wie eine Dame ganze Wolken von Staub aufwirbelt, welcher Schmutz an der Unterseite der Röcke sitzt, den die Schönen mit sich herum und in ihre Behausung schleppen, und welchen Gefahren sie damit sich und ihre Angehörigen aussetzen, wenn man bedenkt, was Alles in den letzten Jahren über die Verbreitung infektiöser Keime, vor Allem der Tuberkelbacillen durch den Staub und eingetrockneten Auswurf geschrieben und gesprochen ist, und daß das Alles vor dem Tyrannen Mode in den Wind gesprochen und verweht ist, so möchte man an der Einsicht der Menschen verzweifeln und mit dem bekannten Hauspoeten ausrufen: „Der Mohr bleibt schwarz, der Thor bleibt dumm, das ist ihr Privilegium.“ Wenigstens sollten doch die Männer und vor Allem die Aerzte mit aller Entschiedenheit den Kampf gegen diese Unsitte aufnehmen und wenigstens so viel durchsetzen, daß die Damen auf der Straße und vor Allem auf der Reise sogenannte fußfreie Kleider trügen. Aber leider ist der Herr der Schöpfung, was die äußere Erscheinung seiner besseren Hälfte anbetrifft, meistens mehr als unselbstständig, und so fürchten wir, daß diese Mode, wenn sie anhält, achtlos und gewissenlos das im Großen einreißt, was wir mit Mühe im Kleinen aufbauen! Hoffen wir, daß diese Feilen einem der großen Pariser Modenkünstler zu Gesicht kommen, der für das nächste Jahr wieder kurze Kleider dekretirt. Das ist die einzige Weg, hier Abhilfe zu schaffen.“

Vom letzten Wettrennen. Der Jockey Ellis, der bei dem letzten sonntägigen Rennen mit dem Pferde Lellio gestürzt ist, befindet sich auf dem Wege der Besserung, so daß er bald vollkommen hergestellt sein wird; dagegen ist der Jockey Hatley, der mit der Stutte Dochia gestürzt ist, die todte am Plage blieb, wahnsinnig geworden. Sein Zustand ist ein besorgnißerregender.

Quarantaine. Die Generaldirektion des obersten Sanitätsrathes hat nach eingeholter Genehmigung des Ministerrathes für alle Waaren aus den englischen Besitzungen in Indien, Persien, Arabien, dem persischen Golf, dem rothen Meere, Port-Said und Egypten eine 5 tägige Quarantaine angeordnet. Für Waaren aus Smyrna ist eine strenge medizinische Beobachtung auf offener See angeordnet worden.

Der Unterstühtungsverein „Spriziuul“ veranstaltet Sonntag den 3. Juni (St. Constantiu und Helena) eine ländliche Unterhaltung im alten Parke von Herestreu. Durch ein sehr reichhaltiges Programm, Blumencorps, Spaziergänge im Parke, Kahnfahren u. s. w. wird für eine angenehme Unterhaltung des Publikums Sorge getragen werden. Während des ganzen Tages werden 2 Militärmusikkapellen spielen. Für die jüngere Welt ist ein eigener Tanzboden hergerichtet worden. Ein Buffet, sowie eine Restau-

ration mit guten und billigen Speisen und Getränken wird für die leibliche Befriedigung der Gäste Sorge tragen. Die Unterhaltung beginnt 8 Uhr früh und dauert bis nach Mitternacht. Zur Bequemlichkeit des Publikums werden vom Beginn der Chaussee bis zum Parke Tramcars verkehren.

Gerichtliches. Der Untersuchungsrichter Th. Cuslea wird dieser Tage seine Anträge in Bezug auf das politische Verbrechen in der Strada Gausch-Radu an die Generalstaatsanwaltschaft leiten. Die Verspätung dieser Anträge ist dem Umstande zuzuschreiben, daß die Untersuchung eine sehr umfangreiche war, und sich auf das ganze politische Verbrechen ausgedehnt hat. Der Justizminister wird genehmigen, daß der Prozeß in einer außerordentlichen Session verhandelt werde.

Das Auswanderungs-Komitee der Juden in Galatz hat eine aus einer Nummer bestehende Zeitung herausgegeben „Ecoul Emigrantilor“, in welcher an die reichen Glaubensgenossen appelliert wird, zur Vergrößerung des Auswanderungsfondes beizutragen.

Die Judenauswanderungen. Die Judenauswanderungen dauern nach wie vor an. Aus Jassy wandern täglich Juden aus, während andere um Auswanderungspässe ansuchen. In der abgelaufenen Woche sind 114 Juden aus Jassy ausgewandert. Donnerstag abends sind auch aus Galatz neuerdings mehrere jüdische Familien (38 Personen) über Predeal und Antwerpen nach Philadelphia ausgewandert.

Romantische Heirathen am Goldenen Horn. Zwei Eheschließungen zwischen hochgestellten Mohammedanern und Christinnen haben kürzlich die vornehme Gesellschaft von Pera in einige Aufregung versetzt. Die einzige Tochter des dortigen amerikanischen Viceconsul Temy, eine junge Wittve, erhörte die Liebeswerbungen eines reichen Egypters in Konstantinopel und verlobte sich mit ihm. Kurz vor dem Trauungstage stellte der Vater der Braut, welcher wußte, daß die Mohammedaner die fatale Gepflogenheit haben, christliche Ehefrauen den Eltern wieder zurück zu senden, sobald sie ihrer überdrüssig sind, an den Bey das Verlangen, seiner Tochter 300.000 Mark für den Fall einer Trennung auszusuchen. Eddin Bey bezeugte keine große Neigung das zu thun, und so verweigerte Temy der Verbindung seinen Segen. Die junge Wittve, die den Geliebten aber nicht aufgeben wollte, ließ sich von ihm entführen. Sofort begab sich der Viceconsul zum Palaste des Sultans und überreichte ein Gesuch, in dem er Abdul Hamid darum anflehte, ein Machtwort in dieser Angelegenheit zu sprechen. Der Sultan gab auch ein Trabe heraus, das der Braut befahl, unverzüglich in ihr väterliches Haus zurückzukehren und ihre Eltern um Verzeihung zu bitten. Dem Bey aber wurde angedroht, daß er sein einträgliches Amt verlieren sollte, wenn er nicht ohne Zeitverlust die Entführte heirathen und ihr das vom Vater gewünschte Vermögen sicherstellen würde. In wenigen Tagen waren alle diese Befehle ausgeführt. Fast zu gleicher Zeit mit dieser Trauung wurde die noch größeres Aufsehen erregende Eheschließung des Ceremonienmeisters im Yıldiz-Kiosk mit einer studirten Engländerin, der Zahnärztin Dr. Hornik vollzogen. Seine Excellenz Abdul Rezzak Bey ist eine wohlbekannte Persönlichkeit in türkischen und europäischen Gesellschaftskreisen. Auch diese Hochzeitsfeier verlief nach streng mohammedanischem Ritus. Männliche und weibliche Gäste wurden fogleich getrennt, und während die ersteren als Trauzeugen fungirten, durften die Damen nur hinter einer verschlossenen Thür stehen und zuhören, ohne gesehen zu werden. Nachdem der Imam (Priester), der die Braut zu seiner Rechten, den Bräutigam zur Linken, mit den Zeugen einen Kreis bildete, die Ehe eingegegnet hatte, schwor Abdul Rezzak vor Gott und den Menschen, daß er niemals von seinem Recht zur Polygamie Gebrauch machen würde. Dann unterzeichneten, beide Theile den Ehevertrag und nach einem außerlesenen kleinen Frühstück reiste das Paar ab. Die junge, sehr hübsche Gemahlin des Ceremonienmeisters wird ihren Beruf als Dentistin nicht ganz aufgeben — eine Laune, die ihr Gatte ihr erfüllen mußte. Sie hat aber nur die Erlaubniß, Frauen und Kinder zu behandeln.

Einbruch bei Hugo. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag ist ein bis jetzt unbekannter Gauner in das Restaurant Hugo auf der Chaussee eingebrochen und hat aus einem Kasten 50 Lei und Zigaretten „Regale“ für nahezu 100 Francs gestohlen.

Zwei Bauernfänger. Der Distriktspräfekt von Ilfov N. Manu hat den Auftrag gegeben, die beiden Individuen Panu Constantinescu und Niza Radulescu zu verhaften, die den Bauern gegen eine Tage von 40 Francs Grund und Boden versprochen. Auf Grund des Zirkulars des Ministers des Innern vom Jahre 1896 wurden diese Individuen als Schwindler verhaftet. Die beiden Verhafteten wurden der Staatsanwaltschaft übergeben; dieselben waren schon wegen Betrug verurtheilt.

Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich gestern bei der Haltestelle Slavitesti zwischen den Stationen Babeni und Jonesti im Distrikte Valcea ereignet. Der Bremser Ion Cheroiu erst seit kurzem bedienstet bestieg nach Verlassen der Haltestelle die Plattform eines Waggons II. Kl., um die Lampen anzuzünden, vergaß aber, daß der Zug unter der gedeckten Brücke über den Luncaveh durchzufahren hat. Der Unglückliche prallte so heftig an die Brücke an, daß er sich den Kopf zertrümmerte und vom Waggon auf dem 3. Waggon II. Kl. geschleudert wurde, wo er todte liegen blieb. Erst auf der dritten Station Zavidesti, nahe an Dragaschani bemerkte man den Leichnam zur nicht geringen Entsetzen der Reisenden und des Stationschefs. Der Leichnam Cheroiu's wurde sodann nach Dragaschani gebracht, wo er seinen im benachbarten Sotesti wohnenden Eltern übergeben wurde. Cheroiu hatte kaum seine Militärdienstzeit beendet, wo er den Grad eines Sergenten hatte. Die Direktion der Eisenbahnen hat den Eltern des Verunglück-

ten sofort 100 Fr. zur Bestreitung der Beerdigungskosten übermittelt.

An unsere Leser. Alle unsere Leser, welche an irgend welcher Krankheit leiden und verurtheilt sind, unnütze Drogen zu nehmen, brauchen nur eine Postkarte an die Herren Doktoren Berabon und Dumas, Direktoren der „Medicine nouvelle“ (16. Jahrgang), zu richten und die rumänische oder deutsche illustrierte Broschüre zu verlangen, welche ihnen gratis und franco zugesendet wird. Dieses Heft enthält die genauesten Angaben über die äußere belebende Behandlung behufs gänzlicher Genesung im Zeitraum von einem Monate von allen nervösen Krankheiten, Neurasthenie, Schlagfluß, Gicht, Magen-Leber- und Nierenleiden, Asthma, chronische Bronchitis, Fettleibigkeit, Zuckerkrankheit, Hautkrankheiten, Taubheit, Beulen u. s. w. Die Konsultationen, die in rumänischer und deutscher Sprache geschehen, sind unentgeltlich. Das Hotel der „Medicine nouvelle“, der bedeutendsten medizinischen Anstalt Frankreichs, befindet sich in Paris, Rue Bisbonne No. 19.

Theater, Kunst und Literatur.

Der Stein der Weisen. Im 21. Hefte dieser angelegenen populär-wissenschaftlichen Zeitschrift finden wir wieder ebenso anziehenden als reichhaltigen Inhalt. Besonders hervorzuheben wäre die gehaltvolle kulturgeschichtliche Abhandlung „Ein räthselhaftes Culturvolk“, sodann der durch die Entwicklung neuer Gesichtspunkte bemerkenswerthe Aufsatz: „Die Zweitheilung und Segnerschaft in der Natur“ (mit 7 schematischen Darstellungen). Anschließend hieran sei den trefflichen Ausführungen „Ueber Ursprung, Alter und Dauer der Sonnenwärme“ gedacht. „Ein neuer photographischer Apparat“ (mit zahlreichen gelungenen Abbildungen) betitelt sich ein weiterer, sehr ins Detail eingehender Beitrag. Es folgen: „Die Electricität im landwirthschaftlichen Betriebe“ und viele kleinere Aufsätze (mit zusammen 15 Abbildungen), betreffend landwirthschaftliche und hauswirthschaftliche, elektrische Maschinen, Erfindungen u. A. Wir empfehlen die treffliche Zeitschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien) nenerlich unserem Leserkreise. Sie werden aus ihr sicher nur reichen Gewinn ziehen. Probehefte in jeder Buchhandlung.

Telegramme.

Dienst der „Agence Roumaine“.

Die Reise des Obersten Giesel.

Konstantinopel, 25. Mai. Die „Agence de Constantinople“ verweist auf Grund amtlicher türkischer Versicherungen die Meldungen der „Frankfurter Zeitung“ über einen angeblichen Zwischenfall, der sich bei der Abreise des k. u. k. Militärattaches Obersten Freiherrn v. Giesel nach Kleinasien ergeben haben soll, in das Gebiet vollständiger Erfindung, indem sie feststellt, daß Freiherr v. Giesel für seine Reise den üblichen Lokale erhalten hat und überdies den Provinzialbehörden in den von ihm zu besuchenden Distrikten warn empfohlen worden ist.

Unruhen in Albanien.

Konstantinopel, 25. Mai. Infolge der feindseligen Haltung der Bevölkerung in Albanien hat die Pforte die Absendung von Truppen dorthin angeordnet. Die Lage in Albanien sollte eine sehr ernste sein, man befürchtet ernstliche Unruhen. In Prizren, Dibra, Elbasan und Berat steht die Bevölkerung unter Waffen. Der Wali von Uesküb hat den Befehl erhalten sich nach Dibra zu begeben.

Die armenische Frage.

Konstantinopel, 25. Mai. Zahlreiche armenische Familien fliehen nach Rußland. Man glaubt, daß die russische Regierung demnächst die armenische Frage aufrollen und ein gemeinsames Vorgehen der Mächte verlangen werde. — Die Jungtürken beobachten eine energische Thätigkeit.

Niederlande und Portugal.

Haag, 25. Mai. Auf eine Anfrage der niederländischen Regierung bezüglich des Zwischenfalles zwischen der Bemannung der „Friesland“ und der portugiesischen Polizei meldet der Kommandant der „Friesland“, daß die verbreiteten Nachrichten übertrieben seien. Zwei Geizer wurden verwundet, sind aber schon wiederhergestellt.

Antienglische Kundgebungen.

London, 25. Mai. Den Abendblättern zufolge haben auf der Jersey-Insel franzosenfeindliche Demonstrationen stattgefunden. Die Auslagereiben der französischen Geschäfte wurden zertrümmert. Das Militär vertrieb die Menge mit dem Bajonnett. 30 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die Dreyfusfrage.

Paris, 25. Mai. Senat. Auf die Anfrage über die Existenz gewisser neuer Dokumente in der Affaire Dreyfus antwortete Kriegsminister General Gallifet, er habe letzten Dienstag unrecht gehabt, in der Kammer die Existenz derartiger Dokumente in Abrede zu stellen. Erst nachträglich habe er erfahren, daß ein Offizier kompromittirende Schriftstücke mitgetheilt hat. Waldeck-Roussau sagt, der Offizier heiße Frisch. Er fügt hinzu, daß der Sicherheitsagent Tomps, welcher mit der Gegenespionage beauftragt war, Unrecht hatte, ohne Bevollmächtigung der Regierung mit einer politischen Person in Verbindung zu treten. Es erfolgten Denunziationen gegen ihn. Um den letztern ein Ende zu machen, wird Tomps in Sicherheit gebracht.

(Fortsetzung 6 Seite)

Erzherzogin-Gemahlin.

Die letzten Nachrichten aus Oesterreich welche besagten daß Kaiser Franz Joseph seine Einwilligung erteilt habe zur Ehe des zunächst zur Thronfolge berufenen Erzherzogs Franz Ferdinand mit der Gräfin Chotek sind unsern Lesern längst bekannt. Dennoch geben wir hier weitere Details wieder, die gewiß Anspruch auf Interesse von Seite unserer Leser machen dürfen. Dieser Ehe soll indeß nicht der Matel der Uebenbüdigkeit der Braut anhaften, sie soll also keine morganatische Ehe sein. Vielmehr soll die Hochzeit mit allen dem hohen Range des Bräutigams gebührenden Feierlichkeiten in Wien vollzogen werden, die Braut soll überdies nach der Hochzeit den Titel „Erzherzogin-Gemahlin“ erhalten. Ein solcher Titel und Rang ist ein vollständiges Novum in der Welt- und Hofgeschichte; er hat sein einziges Analogon in der Stellung des „Prinz-Gemahl“ Albert, des verstorbenen Gatten der Königin Viktoria von England. Selbst in diesem Falle aber war Prinz Albert von Sachsen-Coburg-Gotha seiner Gemahlin fraglos ebenbürtig und hatte kraft seiner Geburt Anspruch auf das Prädicat „Königliche Hoheit“. Wird die „Erzherzogin-Gemahlin“ das den anderen Erzherzoginnen zukommende Prädicat „Kaiserliche und Königliche Hoheit“ erhalten? Wird die geborene Gräfin Chotek als Gemahlin des präsumtiven Thronfolgers ihren Rang vor der Erzherzogin Maria Josefa, der Gemahlin des Erzherzogs Otto, einer geborenen Prinzessin des sächsischen Königshauses haben? Und wie endlich soll es in solchem Falle mit der Thronfolge gehalten werden, wenn aus dieser legitimen Ehe des Erzherzogs Franz Ferdinand Kinder entstehen? Mit dieser letzten Frage greift der rein hösische Vorgang der Eheschließung in das Gebiet des österreichisch-ungarischen Staatsrechtes und des internationalen Rechtes hinüber, sofern es sich um die Anerkennung einer künftigen Thronfolge in Oesterreich-Ungarn und seitens der anderen europäischen Großmächte handelt. Nach den geltenden Hausgesetzen der Dynastie Habsburg-Lothringen ist allerdings die Nachkommenschaft aus einer unebenbürtigen Ehe von der Thronfolge ausgeschlossen. Aber die Anwendbarkeit dieser Bestimmungen auf eine Ehe, wie sie jetzt zwischen dem Erzherzog Franz Ferdinand und der Gräfin Chotek geschlossen werden soll, ist doch mehrfach in Frage gestellt, voreist weil durch den Titel „Erzherzogin-Gemahlin“ formell jede Uebenbürtigkeit beseitigt scheint, dann aber, weil es dem Erzherzog Franz Ferdinand, falls er als Kaiser den Thron besteigt, kraft seiner Macht als selbstherrliches Familienoberhaupt freistehen würde, das Hausgesetz abzuändern. Ein Verzicht auf die Thronfolge kann aber nach eben diesem Hausgesetze erst ausgesprochen werden, wenn die Thronfolge angefallen ist. Als Kaiser Ferdinand, der Vorgänger von Kaiser Franz Josef, am 2. Dezember 1848 in Olmütz die Regierung niederlegte, folgte diesem Akte erst die förmliche Verzichtleistung auf die Krone seitens des Erzherzogs Franz Karl, des Vaters vom Kaiser Franz Josef, ehe dieser zum Kaiser proklamirt wurde. Nach dieser Hinsicht ist nun allerdings jetzt schon Kaiser Franz Josef als selbstherrliches Familienoberhaupt in der Lage, das Hausgesetz zu ändern und einen förmlichen Verzicht des Erzherzogs Franz Ferdinand auf die Thronfolge zu erwirken und zu verkünden. In diesem Falle träte sofort Erzherzog Otto in alle Rechte und Funktionen eines Thronfolgers, mit ihm erhielte Erzherzogin Maria Josefa den fraglos ersten Rang unter den Prinzessinnen des Kaiserhauses. Erzherzog Franz Ferdinand würde aber sich von seinen bisherigen Funktionen und Stellen zurückziehen, um als Nutznießer des ihm angefallenen reichen Erbes Fideikommisses ein fürstliches Privatleben führen zu können.

In den Einrichtungen des Wiener Hofes haben die verschiedenen Verschiebungen, welche die Stellung der erzherzoglichen Brüder Franz Ferdinand und Otto seit dem am 30. Januar 1889 erfolgten Tode des Kronprinzen Rudolf erfuhr, mehrfach sehr beachtete Formen erhalten.

Zunächst galt der jüngere Bruder des Kaisers, der Vater dieser Prinzen, Erzherzog Carl Ludwig, als fragloser Thronfolger. Am 19. Mai 1896 starb aber Erzherzog Carl Ludwig, und um diese Zeit galt Erzherzog Franz Ferdinand noch als ernstlich kranker Mann; er sowohl wie Erzherzog Otto erhielten einen Obersthofmeister und förmlichen Hofstaat. Während aber Erzherzog Franz Ferdinand auf seinen Gütern oder in klimatischen Kurorten lebte, wurde für Erzherzog Otto das kaiserliche Palais im Augarten in Wien als förmliche Residenz eingerichtet, der Erzherzog ertheilte regelmäßige Audienzen und erhielt einen regelmäßigen Antheil an den Regierungsgeschäften. Hierin trat nun wieder vor zwei Jahren eine Aenderung ein. Die Gesundheit des Erzherzogs Franz Ferdinand hatte sich so gefestigt, daß von seiner Ausschließung von der Thronfolge nicht mehr die Rede sein konnte. Das Schloß Belvedere in Wien, welches früher als Residenz des Kronprinzen Rudolf in Aussicht genommen war, wurde für Erzherzog Franz Ferdinand eingerichtet, und der Erzherzog wurde unmittelbar an die Seite des Kaisers zur Theilnahme an dem Armeekorpsbefehl ins kaiserliche Hauptquartier berufen. Damit war in Rangstellung und Einflußnahme der Erzherzog Franz Ferdinand als Thronfolger installiert. Seine militärischen Verpflichtungen entsprachen allerdings den Rücksichten auf seinen noch immer, schonungsbedürftigen Gesundheitszustand. Dem Kronprinzen Rudolf hatte das weit aus anstrengendere Amt eines General-Infanterie-Inspektors bekleidet. In der Rangstellung aber fungirt heute noch Erzherzog Franz Ferdinand unmittelbar als Adlatus des Monarchen.

Was nun die Braut und ihre Familie betrifft, so kann auch nur von einer möglichen Ebenbürtigkeit nach den an Fürstenthöfen bestehenden Standesbegriffen nicht die Rede sein. Die Familie Chotek ist ein altes böhmisches Adelsgeschlecht, welches aber niemals die Ebenbürtigkeitsrechte deutscher Standesherrn erhalten hat. Das Geschlecht wurde im Jahre 1556 in den Freiherrenstand, 1723 in den Grafenstand und im Jahre 1745 in den Reichsgrafenstand erhoben, hat aber nie zu den deutschen Reichsständen gezählt. Einige Grafen Chotek haben als Soldaten, Diplomaten und Staatsmänner den habsburgischen Kaisern erhebliche Dienste geleistet, doch ohne daß einer von ihnen weltgeschichtlich bemerkbar geworden wäre. Das jeweilige Haupt der Familie ist erbliches Mitglied des österreichischen Herrenhauses. Eben deshalb bedeutet auch die bevorstehende Vermählung der Gräfin mit dem Erzherzog Franz Ferdinand eine Außergewöhnlichkeit. Noch zu Beginn und bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts wäre in solchem Falle wirklicher Herzensneigung höchstens eine morganatische Ehe in Frage gekommen. Eine solche Ehe hätte auch standesrechtlich und politisch keine Schwierigkeiten gemacht, da wiederholt souveräne Fürsten morganatisch vermählt waren. Wir haben hierüber kürzlich erst erzählt und erinnern nur an König Viktor Emanuel, an Kaiser Alexander II. von Rußland und an den regierenden Herzog von Sachsen Meiningen. Wie tief muß die Herzensneigung sein, welche die Gräfin Chotek ihrem Bräutigam einzulösen im Stande war, wenn der Thronfolger eines großmächtigen Reiches lieber auf den Thron als darauf verzichtet, sie in allen Ehren zum Hochzeitsaltar zu führen, und wenn der Kaiser Franz Josef für sie einen neuen stolzen Titel der Weiblichkeit schafft: „Erzherzogin-Gemahlin!“ — König Ludwig XIV. von Frankreich vermählte sich mit der Wittve Scarron, der Marquise von Maintenon; aber die Vermählung geschah in aller Heimlichkeit, und die Herrscherin der Franzosen in den Greisentagen des Sonnenkönigs war im Range nie mehr als Marquise. Die Erzherzogin-Gemahlin wird an die Geschichte des Habsburgerreiches ohne Einfluß bleiben, aber sie wird an Frauenehre den schönsten Triumph feiern, den ein Weib in der Liebe des Gatten erfiegen kann.

E. G.

Praktische Winke.

Erkennung des Alters der Gänse. Auf die Güte des Gänsebratens ist das Alter der Gans von großem Einfluß. Das Fleisch überjähriger Gänse fängt schon an zäh und trocken zu werden. Eine junge Gans erkennt man an folgenden Merkmalen: Sie hat spitze Nägel, kleine und weiche Fußballen, weiche Gurgel und weniger dunkel gefärbte Beine und einen eben solchen Schnabel. Unterucht man einen Gänsefüßel, so findet man dicht an der größten Schwungfeder zwei kleine, schmale, spitze, außergewöhnlich feststehende, harte Federn. An der größeren derselben ist das Alter der Gänse sicher zu erkennen. Nachdem nämlich die Gans das erste Lebensjahr zurückgelegt hat, zeigt sich auf der äußeren Seite dieser Feder eine Kerbe quer über die Feder, welche so aussieht, als wenn mit einer dreikantigen Feile dieses Merkmal eingefeilt worden wäre. Mit Ende des zweiten, dritten und vierten Lebensjahres u. s. w. zeigt sich immer eine Kerbe mehr, so daß man das Alter der Gänse auf dieser Feder förmlich ablesen kann.

Schwefelwasserstoff im Wein. Der durch zu spätes Schwefeln der Trauben in den Wein gelangte Schwefelwasserstoffgeschmack und -Geruch läßt sich auf keine andere Weise entfernen als durch Umziehen in ein eingebranntes Faß oder Umziehen durch einen Kupfertrichter, wobei letzterer von Zeit zu Zeit mit einem Lappen gereinigt werden muß. Wir empfehlen die erstere Methode, da es für den Wein keinen besonderen Vortheil hat, ihn mit Kupfer in Berührung zu bringen. Doch läßt sich das Abziehen auf keinen Fall umgehen, und ist dieses für den Jungwein schon an und für sich eine auf die Schulung desselben sehr günstig einwirkende Maßnahme. Wenn das Uebel nach einmaligem Abziehen noch nicht behoben ist, so muß dieses ebenso lange wiederholt werden, bis der unangenehme Geruch und Geschmack (Böckser) verschwindet.

Die bekannteste heimische Schwimmpflanze für Aquarien ist die Wasserlilie, auch Entenkloß (Nemna) genannt, ein winziges, in mehreren Arten auftretendes Pflänzchen, das überall in stehenden Gewässern gemein ist und oft ganze Wasserflächen mit dichtem Grün überzieht. Die Blüten sind unscheinbar. Die Vermehrung erfolgt durch Knospenbildung so rasch, daß man im Aquarium stets für entsprechende Lüftung sorgen muß; von vielen Fischen werden übrigens auch diese sich gut an das Zimmer gewöhnenden Pflänzchen gelegentlich gern gefressen.

Ueber das Reinigen von Gewehren. Die Klage über das Nachrosten der Gewehre beim Gebrauche der nitrösen Pulver ist so häufig und die dagegen empfohlene Mittel sind so zahlreich, daß es sehr schwer wird, das Rechte zu finden. Ein wirklich erprobtes, leicht herzustellendes und dabei sehr billiges Präparat liefert folgende Mischung: Vaselinöl 4 Theile, französischer Terpentin 1 Theil und weißes Naphtha 1 Theil. Es genügt vollkommen, wenn man mit dieser Mischung das auf den Rußstock gewickelte Berg tüchtig tränkt und einigemal das Innere der Läufe durchwischt. Mit einer angefeuchteten Bürste reibe man sodann Läufe, System und auch den Schaft äußerlich ein und wische hierauf mit einem Lappen das Gewehr rein.

Papier transparent zu machen. Um Papier wasserdicht, undurchdringlich für Fette und durchsichtig zu machen, stelle man eine ganz gesättigte Lösung von Borax und Wasser her und löse darin eine Quantität Schellack auf, und zwar bei gelinder Wärme. Hierin tränke man das zu präparirende Papier, welches man durch Zusatz von entsprechenden Anilinfarben auch farbig herstellen kann. (Wir bemerken hierzu, daß die Löslichkeitsverhältnisse von Borax in Wasser folgende sind: Löslichkeit in kaltem Wasser: 6:100; in heißem Wasser: 2:1).

Mittel zum Reinigen der Rockkragen an Herrenanzügen. Man setzt einer kleinen Menge gewöhnlicher geschabter Seife etwas Salmiakgeist zu, wodurch sie eine syrupähnliche Consistenz erhält. Mit dieser Seife reibt man die fettigen Rockkragen ein und spült mit reinem lauwarmen Wasser gut nach.

Nummer Dreizehn.

Criminal-Roman von René de Pont-Jest.

(25. Fortsetzung.)

Es war dies der erste Gerichtsdiener der Staatsanwaltschaft. Er brachte ihr die Anklageschrift und den Anklagebeschluss, durch welche die Angelegenheit vor die Geschworenen des Seinesprengels verwiesen wurde.

So sehr sich Doctor Lachand Mühe gegeben hatte, seine Clientin gegen die Schläge des Schicksals, die ihr noch bevorstanden, zu wappnen, so erlag diese dennoch dem fürchterlichen Eindruck der Anklageschrift, in welcher ihr weitläufig die schwere Schuld des Watermordes zur Last gelegt wurde. Das Verzeichniß der zur Hauptverhandlung vorgeladenen Zeugen war der Anklageschrift, von welcher selbstverständlich dem Vertheidiger ebenfalls ein Exemplar zugestellt worden war, zugefügt. Mechanisch las Marguerite diese Namen, und ein trauriges Lächeln schwebte um ihre Lippen, als sie den ihres Cousins Adolf Morin unter den Belastungszeugen fand. Sie bemerkte nun auch daß William Potter nicht auf der Liste sei und fragte sich verzweiflungsvoll:

„Wenn er mich in meiner Noth verläßt, warum het er mich aus den Fluthen gerettet?“

Einige Tage später, es war am 5. Juli, verständigte der Director des Inquisitionsplatzes zu Saint-Lazare Marguerite, daß sie sich bereit halten müsse, in einer Stunde nach dem Gerichtsgefängniß überführt zu werden, wo sie

den französischen Gesetzen gemäß von dem Vorsitzenden des Schwurgerichtshofes noch einem Verhör unterzogen werden müsse.

Fräulein Rumigny kleidete sich an und bestieg in Begleitung einer Schwester und eines Justizsoldaten einen geschlossenen Fiaker. Der Gefängnißdirector hatte nämlich erwirkt, daß es Fräulein Rumigny gestattet werde, die Fahrt statt wie üblich im Kellernwagen in einem Miethswagen zurückzulegen.

Im Gerichtsgebäude angekommen, wurde Marguerite sofort in die Directionskanzlei geführt, wo sie bereits Herr von Belleval, der für diese Schwurgerichtsperiode bestimmte Vorsitzende, erwartete. Er war einer der jüngern richterlichen Beamten und galt für einen ebenso scharfsinnigen Juristen als menschenfreundlichen Mann. Seine Unparteilichkeit ward allgemein gerühmt. Für ihn war der Angeklagte nicht auch schon der Schuldige; er verhörte ohne die bei manchen Vorsitzenden übliche Härte, fragte freundlich und liebenswürdig und ließ den Ausführungen des Beschuldigten ein geduldiges Ohr. Er spöttelte und höhnte nicht, für ihn war der Gerichtssaal nicht der Ort, um seine Schlagfertigkeit und seinen Witz zu zeigen, sondern um Recht zu üben und jedem Recht werden zu lassen.

Herr von Belleval hieß Marguerite Platz nehmen und setzte sich sodann ihr gegenüber. Wohlwollend begann er:

„Fräulein Rumigny, daß Gesetz schreibt mir vor, Sie, bevor Sie vor den Geschworenen erscheinen, einem Verhör zu unterziehen. Ich habe mehrere Fragen an Sie zu richten, deren erste allerdings die ist, ob Sie mir antworten wollen, oder ob Sie die Absicht haben, auf jenem Standpunkte zu verharren, den Sie während der Untersuchung eingenommen haben.“

„Mein Herr,“ erwiderte leise die Angeklagte, „das ist eine irrthümliche Auffassung. Ich weiß nichts und kann

daher auch nichts sagen; ich kann nur wiederholen, daß ich unschuldig bin.“

Dabei blieb es, und Herr von Belleval erfuhr auch nichts mehr, als er aus den Untersuchungsakten bereits mußte. Ueber Valterini verweigerte das junge Weib jede Auskunft.

„Ich will nicht weiter in Sie dringen,“ sagte der Präsident nach einigen vergeblichen Versuchen, sie zum Reden zu bringen; „ich brauche Sie auch nicht zu fragen, ob Sie einen Vertheidiger haben, da ich weiß, daß dies Doctor Lachand ist. Ich hoffe nur, daß es seiner Ueberredungskunst gelingen wird, Sie davon zu überzeugen, wie verhängnißvoll für Sie Ihr beharrliches Stillschweigen werden kann.“

Hierauf gab der Präsident den Auftrag, die Angeklagte abzuführen.

Kaum in ihrer Zelle angekommen, erhielt Marguerite die Mittheilung, daß sie fünf Tage später vor den Geschworenen zu erscheinen haben werde.

Der letzte Akt dieses furchtbaren Dramas nahte, und ganz Paris war gespannt darauf, ob die Verhandlung Licht in das geheimnißvolle Dunkel bringen werde.

21. Capitel.

Vor den Geschworenen.

Im Getriebe der Großstadt, in welcher die Ereignisse sich rasch folgten, hatte Paris bereits die Bluthat in der Straße Marlot vergessen; aber die Mittheilung der Blätter, daß die Untersuchung geschlossen sei und daß am 10. Juli die Verhandlung vor den Geschworenen stattfinden werde, hatte das Interesse des Publikums wieder von neuem erregt. Und so begann denn die Oeffentlichkeit sich neuerdings mit diesem Fall zu beschäftigen, dies um so mehr, als man erfuhr, man habe wohl nicht den Mörder

Bunte Chronik.

Das Glück der Deutschen Kaiserin. Man schreibt uns aus Wien: In hiesigen Gelehrtenkreisen wird eine Aeußerung der Deutschen Kaiserin erzählt, die Ihre Majestät über die Studien des deutschen Kronprinzen gemacht hat. Gelegentlich der Säcularfeier der Berliner Akademie der Wissenschaften waren die Vertreter der ausländischen Akademien zum Frühstück beim Deutschen Kaiserpaare geladen. Die beiden Vertreter der Wiener Akademie der Wissenschaften, die Professoren Ed. Suez und Scara-baczek saßen zur Rechten und zur Linken der Kaiserin. Im Gespräch mit Professor Suez berührte Kaiserin Augusta auch die Studien des Kronprinzen und sagte wörtlich: „Ich bin glücklich, daß mein Sohn die Matura gut bestanden hat, es ist mir ein Stein vom Herzen gefallen.“

Der Roman der Prinzessin Elvira von Bourbon. Die Tochter des Infanten Don Carlos, Donna Elvira, die, wie bekannt, seinerzeit in aufsehenerregender Weise mit dem Maler Folschi durchgebrannt ist, hat gegen ihren Vater wegen Herausgabe der Renten ihrer mütterlichen Mitgift einen Prozeß angestrengt, der — wie man aus Rom berichtet — soeben vom Gerichte in Lucca zu ihren Ungunsten entschieden wurde; das Gerichte hat die Prinzessin mit sämtlichen Ansprüchen abgewiesen.

Eine Siegesfeier. Aus Berlin wird unter dem 24. d. gemeldet: Zu einem Protest gegen die noch vorgestern drohende lex Heinze hatte der Vorstand des neugegründeten Goethe-Bundes für gestern Abends eine Volksversammlung anberaumt. Nach dem gestern erfolgten jähen Tode dieses Gesetzes wurde aus der Protestkundgebung eine solenne Siegesfeier, an der sich sechstausend Personen beiderlei Geschlechts beteiligten. Mehr konnte das Versammlungslokal, der riesige Circus Renz, nicht fassen. Mommsen und Sudermann wurden bei ihrem Erscheinen mit Jubel begrüßt, desgleichen alle Redner, sobald sie auf der Rednerbühne erschienen. Als Erster sprach gestern Strafrechtslehrer Professor Franz v. List, der vor kurzfristiger Siegeszuversicht warnte. Man müsse das Pulver trocken halten, denn die Geister der lex Heinze werden über kurz oder lang wiederkommen, und deshalb dürfe man sich nicht auf die erfolgreiche Abwehr gegen dieses Gesetz beschränken, man müsse zum Angriff gegen den Geist, der dieses Gesetz gezeitigt hat, übergehen. In gleichem Sinne sprechen die folgenden Redner, die Reichstagsabgeordneten Schrader, Müller und Heine und die Schriftsteller Dernburg und Wolzogen, sämtlich von stürmischem Beifalle gelohnt. In einem Schlussworte erläuterte Sudermann nochmals die Zwecke des Goethe-Bundes und beantragte folgende Resolution: Die Versammlung begrüßt die glückliche Wendung, die der Kampf gegen die lex Heinze genommen, spricht der Opposition des Reichstages für ihr siegreiches Eingreifen den lebhaften Dank aus und erwartet, daß die Bundesgenossen, die dieser Vorstoß der reaktionären Geistesrichtung zusammengeführt hat, auch künftig in einmütiger Gegenwehr zusammenstehen werden. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Um 11 Uhr Nachts war die Versammlung, die kurz vor 9 Uhr Abends begonnen hatte, beendet.

Der barfüßige Stadtskäl. Der Bürgermeister der Stadt Bitritz hat an den ihm unterstehenden Stadtskäl Dr. Karl Lang folgenden Erlaß gerichtet: Nr. 81/1900.

Dem Stadtskäl Herrn Dr. Karl Lang, Wohlgl.

Hier.
Der Herr Komitats-Obergespan hat anlässlich der am 24. April l. J. unter seinem Vorsitze gehaltenen Sitzung des Stenografenvereins beantragt, daß Hr. Wohlgeboren in Sandalen mit nackten Füßen erschienen seien. Nachdem Hr. Wohlgeboren in Ihrer Eigenschaft als Stadtskäl zur Berichterstattung, mithin zur Durchführung einer amtlichen Funktion beordert wurden, erfordert es der gesellschaftliche Anstand, daß Sie, wenn auch ein positives Gesetz für

ergreifen können, jedoch sollte die eigene Tochter des Ermordeten als der Mithuld verdächtig vor den Geschworenen erscheinen.

Ein Mord, noch dazu ein Vatermord, den die Tochter begangen, und der in der „Gesellschaft“ spielt, mehr brauche es nicht, um die Neugierde zur Siedehitze zu bringen. Ein wildes Wetrennen nach Eintrittskarten zur Schlußverhandlung begann, und der mit der Ausgabe der Karten betraute Beamte hatte eine wahre Belagerung auszuhalten. Es waren natürlich, wie überall, Damen, die den Beamten auf Schritt und Tritt verfolgten, vor seinem Bureau standen, sich unter allerlei Vorwänden hineinschlichen, selbst in seine Wohnung drangen, ihn mit Briefen und Empfehlungen bombardierten und alle Mittel der List und Schmeichelei, der Kofetterie und Verstellung benützten, und das alles zu dem Zwecke, um Augen- und Ohrenzeugen bei jenem Gerichts-drama zu sein, von welchem sie so viel „Interessantes“ erwarteten.

Je blutiger die That, je schaudervoller, desto mehr drängen sich die modernen Weiber zur Verhandlung, desto „interessanter“ finden sie sie. Vornehme Damen, die in Ohnmacht fallen, wenn sie eine Spinne sehen, verlieren plötzlich die Reizbarkeit ihrer Nerven, Fräulein, die roth werden, wenn man ihnen kräftig die Hand drückt, scheuen nicht vor dem ärgsten Gedränge zurück. Und was alles diese feinen Damen hören können! Man glaubt es gar nicht, wie sie ihre feinen Ohren öffnen, wenn die Verhandlung eine pikante Wendung nimmt. Sie vergessen alles, Haltung und Erziehung und sind nur eines: neugierige Erbstöchter.

Man kann sich also leicht vorstellen, was für ein Ansturm zu dem Prozesse gegen Fräulein Rumigny herrschte. Raum waren die in den Gerichtssaal führenden Türen geöffnet, und schon war der Zuschauerraum überfüllt.

Amtspersonen in unserer Vaterlande eine Amtstracht nicht vorzuziehen, in Zukunft dort, wo Sie in amtlicher Eigenschaft oder vor einer amtlichen Körperschaft und vor Ihrem Vorgesetzten fungieren, dem gesellschaftlichen Gebrauch gemäß gekleidet zu erscheinen haben. Zudem ich voraussetze, daß Hr. Wohlgeboren dieser Anordnung Folge leisten werden, würde ich bedauern, im Unterlassungsfalle gegen Hr. Wohlgeboren von Amtswegen vorgehen zu müssen. Gegen diesen Auftrag steht der Rekurs binnen acht Tage an den Herrn Komitats-Bizegspan frei. Der Bürgermeister Pel-lion m. p.

Ein Stabpalais hat der japanische Thronfolger in Tokio bei einem französischen Architekten bestellt, und zwar ist dasselbe auf rund 15 Millionen Francs veranschlagt worden. Das Palais wird innen ganz aus massivem Stahl gearbeitet, und äußerlich überall mit Marmor und kostbaren Holzarten umkleidet werden. Der ganze Stahlbedarf wird in Chicago hergestellt. Dem Stile nach wird französische Renaissance dabei durchgeführt werden. Das Baugerüst besteht aus 400 fußstarken massiven Stahlbalken.

Eine papierne Stadt. Bei den tollen, wechselnden Launen eines englischen Frühlings muß es gewiß ein recht zweifelhaftes Vergnügen sein Häuser zu bewohnen, die aus Papier bestehen. Und doch befindet sich in Keilung, nicht allzu weit von London entfernt, eine ganze Stadt aus Papier, mit etwa 450 Einwohnern, die genau wie andere Kinder dieser Welt ihr Dasein führen. Die merkwürdige Stadt ist eine Zweigniederlassung des Netley-Hospitals und völlig aus Papiermache hergestellt. Man hat 45 Zelte errichtet, und jedes derselben faun über zehn Personen beherbergen. Die Soldaten, die im Felde verwundet worden sind, kommen zum Theil erst in das Netley-Hospital. Sind ihre Wunden dort geheilt, so werden sie vor ihrer Entlassung noch ungefähr 14 Tage in den Zelten untergebracht. Die innere Einrichtung ist natürlich außerordentlich einfach. Zehn Betten mit leichten Matten sind an den Wänden aufgestellt. Sie sind sauber und weich, und es ist nicht anzunehmen, daß sich einer der Tommys in ihnen nach Südafrika Sandboden zurückgeschickt hat. Ein großer, weißer Holztisch steht in der Mitte, an dem die kräftigeren Reconvaleszenten ihre Mahlzeiten einnehmen.

Der Fächer der Patti. Adalina Patti, jetzige Baronin Cederström, besitzt, wie „Woman's Life“ berichtet, einen Fächer, auf dem nicht nur die Autographen fast aller gekrönten Häupter Europas, sondern auch viele Inschriften derselben zu lesen sind, die von dem tiefen künstlerischen Genuß zeugen, den ihnen der Gesang dieser großen Künstlerin verschafft hat. Der Czar schrieb darauf: „Nichts wirkt so beruhigend wie Ihre Stimme.“ der Deutsche Kaiser: „Der herrlichsten Nachtigall aller Zeiten.“ die Königin von Spanien: „Einer Spanierin von einer Königin, die stolz ist, sie zu ihren Unterthanen zu zählen.“ die Königin von England: „Wenn König Lear Recht hatte, daß eine süße Stimme eine kostbare Gabe für eine Frau ist, so sind Sie, meine liebe Adalina, die reichste aller Frauen.“

Eine Braut die nicht „Ja“ sagen will. Aus Amstetten wird berichtet: In der hiesigen Stadtpfarrkirche sollte am verfloffenen Samstag die Trauung eines Paares stattfinden. Als die Zeremonie beginnen sollte, ging wohl der Bräutigam zum Altar, aber die Braut blieb in der Bank sitzen und konnte weder durch den Mesner noch durch die Hochzeitsgäste bewegt werden, zum Altar zu treten, um das bindende „Ja“ zu sagen. Da alle Versuche, die Braut an den Altar zu führen, vergeblich blieben, mußte selbstverständlich die Trauung unterbleiben. Wie man erzählt, soll der bedeutend ältere und schon zweimal verwitwete Bräutigam seine ersten zwei Frauen nicht besonders zart behandelt haben. Dies dürfte auch der Grund gewesen sein, warum die Braut, die hievon erst am Hochzeitsstage durch einen der Hochzeitsgäste Kenntniß erlangt hatte, im entscheidenden Moment, für die Zukunft fürchtend, die Trauungszeremonie vereitelte.

Damen in den schönsten Sommertoiletten rangen miteinander um die besten Plätze, und die Siegerinnen waren triumphirende Blicke auf ihre unterlegenen Rivalinnen. Dann wurden Operngläser herausgezogen, Süßigkeiten genascht, kurz, die Damen benahmen sich wie im Theater. Nun erschienen auch die Journalisten, welche ebenfalls nicht geringe Mühe hatten, von ihren Plätzen Besitz zu ergreifen und manchen Eindringling hinausweisen mußten.

Im Zeugenzimmer ging es etwas ruhiger zu. Da sah man Herrn Meslin und den Agenten Picot, aber letzterer der seinen Chef seit dem Unglückstage, da Potter von ihm Abschied genommen, nicht gesehen, hielt sich von dem Com-missär in respecvoller Ferne. Dieser that, als ob er seinen Detective gar nicht bemerkte. In ihrer Nähe stand Major Martin, der zu Ehren des Tages ein ganz neues Ordensbändchen angelegt hatte, mit den übrigen Bewohnern und den Portiersleuten von Nummer Dreizehn; auch der Hotelbesitzer Herr Tourillon mit seinen Bediensteten war eingeladen. In Gedanken versunken und in tiefe Trauer gekleidet beand sich auch Herr Adolf Morin in diesem Raume.

Im Gerichtssaale selbst herrschte die lebhafteste Unterhaltung, und das Publikum tauschte seine Gedanken darüber aus, was wohl in jenem großen Saale enthalten sein möchte, das auf dem Gerichtstische sich befand. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters waren nämlich die Kleider des Herrn Rumigny und die Waffe, durch die er den Tod gefunden, in einem Bündel verpackt und versiegelt als corpora delicti an Gerichtsstelle hinterlegt worden.

Plötzlich brach der Lärm ab. Die Thür des Richterzimmers wurde geöffnet, der Gerichtsdienner trat vor und meldete mit lauter Stimme: „Der hohe Gerichtshof!“ Die Richter traten ein. Vorerst Herr von Belleval mit den Beisitzern, dann der Oberstaatsanwalt Herr Gerard, der sich vorbehalten hatte, den Fall selbst zu führen. Nun nahmen

Der Säugling als Lebensretter. Ganz auf dieselbe Art, wie einst die Gänse das Capitol, hat kürzlich in Paris, Rue St. Antoine 107 das sieben Monate alte Söhnchen des Parfumeurs Goussin sich und den Seinigen das Leben gerettet. Mama Goussin hat in den Eistagen des Mai im Schlafzimmer den eisernen Ofen geheizt, und darin waren die Eltern und die zwei Geschwister schlafen gegangen. Im geöffneten Nebenzimmer schlief der Säugling in seiner Wiege. In der Nacht hörten die Nachbarn den sonst zärtlich gewarteten Säugling anhaltend schreien; sie drangen in die Wohnung, fanden das Schlafzimmer mit Kohlenoxydgas gefüllt und die Schlafenden bereits schwer betäubt. Man riß die Fenster auf und konnte zum Glück alle ins Leben zurückrufen, die ohne das Geschrei des Kleinen dem sicheren Tode verfallen wären.

Handel und Verkehr.

Bukarest, am 26. Mai 1900.

Subskriptionsresultat der ung. Kronrente. Soweit die bis zur späten Nachstunde eingetroffenen kompetenten Meldungen einen Ueberblick zulassen, hat die am 24. d. stattgehabte Subskription auf die vierprozentige ung. Kronrente eine sehr bedeutende Ueberzeichnung ergeben, so, daß eine wesentliche Reduktion der angemeldeten Beträge mit Bestimmtheit bevorsteht. In Ungarn allein, bei der führenden Stelle des Finanzkonfortiums, bei der „Ungar. Allg. Creditbank“ angemeldeten Subskriptionssummen betragen zwischen 35—40 Millionen Kronen; bei der „Ung. Eskompte- und Wechselbank“ und deren Filialen wurden nahezu 6 Millionen Kronen, bei der „Pester ung. Kom-mercialbank“ über 4 Millionen, bei der „Hermes“ Wechsel-stuben-Ges. 3 Millionen Kronen gezeichnet. Von den gestern zur Subskription aufgelegten 70 Millionen Kronen wurden also allein in Ungarn, stark über die Hälfte des angebotenen Betrages aufgenommen, hiezu hat sowohl Buda-pest, als auch die Provinz das ihrige beigetragen. Unter den derzeit obwaltenden allgemeinen Verhältnissen: theures Geld, Enthaltfamkeit von Unternehmungen, ungünstige Börsenlage ist dieser Subskriptionserfolg sehr bemerkenswerth und umso höher anzuschlagen, da insbesondere kleine Später ihre Sparpfennige in Menge heranbrachten. In Wien wurde bei den dortigen Subskriptionsstellen, die Anleihe mehrfach überzeichnet, unter den bei der Oesterr. Bodenkreditanstalt zur Anmeldung gelangten Subskriptionen befindet sich auch die Zeichnung der Generaldirektion der allerhöchsten Privat- und Familienfonds im Betrage von einer Million Kronen. Auch mehrere Mitglieder des Herrscherhauses haben bedeutende Subskriptionen angemeldet, was hier allgemeine Befriedigung erregt.

Saatenstand in Ungarn. Die empfindliche Schäden, welche der Frost in der zweiten Maiwoche angerichtet hat, lassen sich nunmehr besser überblicken und laufen aus verschiedenen Landestheilen ernste Klagen ein, daß dort der Frost großen Schaden verursachte, die Halmfrüchte erscheinen schütterer — besonders hat Roggen gelitten, Rüb- und Hackfrüchte sind theilweise ganz abgefroren. In der Gegend von Szolnok haben die Landwirthe gleichfalls Ursache zu den nämlichen Klagen. In der Großwardeiner Gegend hat der Frost überaus großen Schaden gestiftet, ganze Roggenfelder erscheinen verwüdet, die Pächter haben theilweise die Schnitterverträge mit den Feldarbeitern storniren müssen, wo nichts zu ernten sein wird. Zum Glück ist diese Gegend nicht so groß, daß die Ernte des Landes hiedurch stärker tangirt würde, denn allüberall dort wo der Frost schwächer auftrat, entwickelten sich die Saaten günstig.

Verein der Kaufleute. Vorgestern traten zahlreiche Kaufleute aus der Hauptstadt und der Provinz im Lokale der Bukarester Handelskammer zu einer Besprechung zusammen, um einen Verein von rumänischen Kaufleuten zu gründen, welcher sich auf ganz Rumänien erstrecken soll. Auf das Resultat dieser Besprechung kommen wir demnächst zurück.

die Geschworenen ihre Plätze ein, und am Bertheidigertisch tauchte das charakteristische Profil des berühmten Anwalts Doctor Lachand auf. Eine kurze Pause trat ein. Dann erhob sich der Präsident und sagte:

„Ich erkläre die Verhandlung für eröffnet.“ Zum Gerichtsdienner gewendet befahl er:

„Führen Sie die Angeklagte vor!“

Einige Sekunden später betrat Marguerite Rumigny den Gerichtssaal. Jeder Blutstropfen schien aus ihrem Antlitz gewichen zu sein. Die Todtenblässe ihres Gesichtes ließ die schwarzen Ränder, die sich um ihre Augen gebildet hatten, nur noch scharfer hervortreten, und die gerötheten Augenlider sprachen eindringlich von kummervollen und durchwinterten Nächten. Die Angeklagte war ganz schwarz gekleidet und schleppte sich nur mühsam vorwärts. Sie mußte von den Justizsoldaten in den für die Angeklagten reservirten Raum fast hineingetragen werden. Dort sank sie beinahe bewußtlos auf die Bank nieder, und schwer dröhnend schlug der Kopf gegen die Barre.

Doctor Lachand, der seinen Platz vor der Angeklagten hatte, wandte sich mit freundlichen Trostesworten zu ihr um und reichte ihr die Hand, die sie fieberhaft drückte. Das leicht empfängliche Publikum war sofort in zwei Lager getheilt. Die Majorität, die sich von Aeußerlichkeiten und Nührung beeinflussen läßt, schien für die Angeklagte günstig gestimmt zu sein und man hörte einige mitleidvolle Ausrufe.

Der Präsident richtete an das Publikum die dringende Mahnung, sich jeder Beifalls- oder Mißfallsbezeugung zu enthalten, da er sonst unachtsam die Räumung des Zuhörerraumes anordnen werde. Hierauf wurden der Angeklagten die Generalien abgefragt, die sie mit kaum vernehmbarer Stimme abgab.

(Fortsetzung folgt.)

Ratschläge. Am Schlusse seines Berichtes über das Jahr 1899 gibt der k. und l. Vice-Consul in Jassy, Herr Dr. Johann Wippen den Fabrikanten und Kaufleuten Oesterreich-Ungarns folgende Ratschläge: „Unseren Exporteuren, welche mit hiesigen Firmen in Geschäftsverbindungen treten wollen, kann nicht genug empfohlen werden, sich vor Creditertheilungen an die hiesige Kundschaft möglichst genau über letztere zu informieren. Diese Vorsicht erscheint angesichts der großen Krise, welche derzeit in Rumänien herrscht und welche auch durch ein eventuelles gutes Ergebnis der kommenden Ernte nicht ganz behoben werden kann, für die nächste Zukunft mehr als je geboten. Unsere Kaufleute werden daher gut thun, sich stets zunächst über die Creditfähigkeit der Kundschaft entweder bei den k. und l. Consularämtern oder bei einem Bankhause ersten Ranges zu informieren und von Zeit zu Zeit ihre diesbezüglichen Informationen zu erneuern, um vor Verlusten bewahrt zu bleiben, da bei der jetzt herrschenden Krise die Verhältnisse der capitalschwächeren Kundschaft sich leicht verändern können. Bei der Wahl ihrer hiesigen Vertreter und Agenten sollten unsere Exporteure gleichfalls mit der allergrößten Vorsicht vorgehen, und insbesondere vor Bestellung eines Vertreters oder Agenten sich stets zuvor nicht allein über den Ruf, sondern auch über die geschäftliche Qualifikation desselben vergewissern. Den Agenten weise man an, bei der Aufnahme von Ordres mit der größten Genauigkeit vorzugehen, die Bedingungen schriftlich festzustellen, womöglich nach beizuschließendem Muster, und sich die Bestellungen von der Kundschaft unterschreiben zu lassen. Offene Buchschulden sind thunlichst zu vermeiden, dagegen ist die Einholung der Accepte, welche gewöhnlich durch die Agenten geschieht, möglichst zu beschleunigen. Das Inzasso von Wechseln durch die Agenten ist im Allgemeinen nicht zu empfehlen; es ist rathamer, damit erste Bankfirmen zu betrauen. Unseren Kaufleuten kann nicht dringend genug empfohlen werden, sich bezüglich ihrer hiesigen Kundschaft nicht ausschließlich auf die Thätigkeit ihrer Agenten, und wären dieselben noch so thätig und vertrauenswürdig, zu beschränken. Unsere Fabrikanten sollten trachten, mit ihren hiesigen Abnehmern womöglich in persönliche Verbindung zu treten, und zu diesem Zwecke entweder selbst von Zeit zu Zeit die Absatzgebiete aufzusuchen oder dieselben bereisen zu lassen. Denn die hiesigen Agenten befassen sich gewöhnlich mit dem Vertriebe der verschiedenartigsten Artikel und können daher unmöglich sich in allen Branchen in der Weise auskennen, wie es wünschenswerth wäre. Die Reisenden sollen der Landessprache mächtig und mit den Manieren der hiesigen Kaufmannswelt genau vertraut sein. Auf dem Gebiete der Klekame möge mehr als bisher gearbeitet werden.“

Situation der Sparkasse. Am 1. April 1900 war der Stand der Sparkassa folgender: In Circulation befindliche Sparbücher nach der letzten Situation: 111.143; ausgefolgte Bücher im Monate März: 1515, somit im Ganzen: 112.658. Im Laufe desselben Monats wurden 2401 Bücher annullirt und blieben somit am 1. April 110.257 Bücher im Circulation. — Was den Baarbestand betrifft, so belief sich derselbe nach der letzten Situation auf 29.301.329 Lei. Während des Monats März wurden 906.041 Lei deponirt, daher Totale des Baarbestandes: 30.207.370 Lei. Die Rückzahlungen im März betragen 1.314.695 Lei daher Saldo pro April: 28.892.695 Lei.

Das erste Geschäft. Die neugegründete Distrikts- und Communalbank hat ihre Thätigkeit damit begonnen, der Jassyer Stadtgemeinde zu einem Anlehen von 840.000 Franks zu verhelfen. Da sich einige dortige Banquiers erbieten haben, die für obigen Betrag zu emittirenden Titres sofort zu placiren, so wird dies als ein Beweis großen Vertrauens betrachtet, welchen man dem neuen Institute entgegenbringt.

Consularbericht aus Bukarest. (April). Der Geschäftsgang am hiesigen Platze ist noch immer stagnirend, und auch die Osterfeiertage haben die erhoffte Besserung nicht gebracht. Der Bezug von Waaren aus dem Auslande ist beinahe vollkommen ins Stocken gerathen. Der Kredit der hiesigen Firmen ist so stark beeinträchtigt, daß selbst guten Häusern vom Auslande nur gegen Baarzahlung, ja sogar mit Anzahlung und gegen Nachnahme geliefert wird. Gleichwohl sollten die ausländischen Kreise gerade diese Zeit benützen, um innerhalb des Rahmens einer vernünftigen Vorsicht die Beziehungen mit den hiesigen guten Firmen, deren es eine große Anzahl gibt und die sich gerade durch die Krise vollauf bewährt haben, wieder aufzunehmen.

Getreide-Kurse. (Originalbericht des „Bukarester Tagblatt“) vom 25. Mai:
 Wien. — Frühjahrswaizen 51. —, Frühjahrshaber —, Frühjahrsvoggen —, Winterweizen 8.26, Winterhaber 5.65, Frühjahrsmais —, Raps prompt 14.10, Herbstvroggen 7.90, Julimais 5.90, Herbstweizen 8.47.

Produkten - Vers Schiffungen aus Amerika. In der Woche vom 13. bis 19. Mai wurden aus atlantischen Häfen nach Europa versandt: 2.190.000 Bush. Weizen, 2.945.000 Bushels Mais, 412.000 Sack Mehl, 566.000 Bush. Hafer, 9.440.000 lb Schmalz, 26.100 Kisten Speck, 1000 Faß Butter 850.000 lb Talg und 46.500 Kisten Käse.

Getreidevorräthe in den Vereinigten Staaten. Nach telegraphischen Berichten aus Newyork sind in der am

21. Mai 1900 zu Ende gefangenen Woche die sichtbaren Weizen-Vorräthe von 47.62 Mill. Bush. auf 46.26 Mill. Bushels (1899 25.47 Millionen Bush.) und die Mais-Vorräthe von 16.16 Millionen Bushels auf 15.28 Millionen Bushels (1899 17.02 Millionen Bushels) zurückgegangen.

Brailaer Getreidemarkt.
 vom 23.—25. Mai 1900.

Es wurden verkauft:

Gett.	Wag.	Preis.	Gett.	Preis.
Weizen 11690	79	8.75	11.	—
Roggen 10000	6	—	13.05	—
Mais 10000	—	—	—	—

Angekommene Getreide:
 Zu Wasser:

Weizen	15250	Weizen	400
Mais	19555	Mais	—
Roggen	—	Roggen	—
Gerste	—	Gerste	—
Hafer	—	Hafer	—
Sirise	—	Sirise	3100
Bohnen	—	Bohnen	—

Mehlpreise in Braila.
 Nr. 4 bei 21.50 p. 100 Klg.
 „ „ 5 „ 20. — „ „
 „ „ 6 „ 19. — „ „

Bukarester Devisen-Kurse
 vom 25. Mai 1900.

Sondon Cheq.	25.50	Wien Cheq.	105, 104%
3 Monate	25.25 25.23%	3 Monate	—
Paris Cheq.	101.25 20	Belgien Cheq.	101 — 100.95
3 Monate	100.30 100.25	3 Monate	100. — 99.90
Berlin Cheq.	124.25	Italien Cheq.	3 Monate —
3 Monate	122.70 122.70		

Offizielle Börsenkurse.
 Paris, 25. Mai.

Ottoman-Bant	574	Italienische Rente	95.05
Türken-Bond	121	Ungar. Rente	96.60
Egypter	—	Spanische Rente	73.22
Griech. Anleihe	—	Sondon Cheque	24.165
Oester. Eisenbahnen	—	Devis Wien	102.68
Alpine	—	„ Amsterdam	205.56
3% franz. Rente	101.85	„ Berlin	121.56
3% rum. Rente	101.	„ Belgien	—
5% rum. Rente	95.	„ Italien	—
4% „	82.50	„	—
4% „	—	„	—

Tendenz: unentschieden.

Wien, 25. Mai.

Napoleon	19.27	Silberrente	97.
Papierrentel compt.	2.5575	Goldrente	114.95
Kreditanstalt	718.25	Ung. Goldrente	115.05
Bodenkreditanstalt	926	Sicht London	242.40
Ungar. Kredit	720.	Paris	96.31
Oester. Eisenbahnen	642.40	Berlin	118.25
Bombarden	107.	Amsterdam	200.10
Alpine	501.	Belgien	96.15
Türk. Loose	114.25	Italien	93.50
Berp. Rente	94.75		

Tendenz: matt

Berlin, 25. Mai.

Effekt. Papiere Rubel	216.35	Italien	—
Disconto-Gesellschaft	184.75	5% rumän. Rente	92.50
Napoleon	16.30	4% rum. Rente 1890	80.80
Devis Sondon	20.31	4% „	1891 80.80
„ Paris	81.35	4% „	1896 80.80
„ Amsterdam	168.95	4% „	1898 —
„ Wien	—	Buk. Stadt-Anleihe	68.10
„ Belgien	—		

Tendenz: fest.

Sondon, 25. Mai.

Consolidates	101.44	Devis Berlin	20.72
Banque de Roum.	6.	„ Amsterdam	12.05
Wechsel auf Paris	25.40		

Frankfurt a. M., 25. Mai.

5% Rum. Rente	79.80	4% Rum. Rente	79.80
---------------	-------	---------------	-------

Wasserstand der Donau.

Stafen	Stand über den Pegelstrich		Bemerkungen
	Am 24. Mai.	Am 25. Mai.	
L. Severin	6.29	6.29	stationär
Calafat	6.35	6.33	fallend
Bechet	6.34	6.34	stationär
Corabia	5.80	5.80	—
L. Magurele	5.85	5.86	steigend
Jimnicia	6.03	6.03	stationär
Giurgiu	5.72	5.73	steigend
Otenisja	6.20	6.20	stationär
Calarasi	6.00	6.06	steigend
Cernavoda	5.71	5.71	stationär
Gura Jalomiszei	5.56	5.54	fallend
Giurgiuva	—	—	—
Braila	4.99	5.00	fallend
Galaz	4.78	4.79	—
Iulcea	3.13	3.22	—

Telegramme.
 Berlin, 25. Mai. Die Wiener Meldung, daß Kaiser Wilhelm dem Kaiser Franz Josef im September in Begleitung des deutschen Kronprinzen einen Gegenbesuch machen werde, findet an hiesigen unterrichteten Stellen einstimmen noch keine Bestätigung da diesbezüglich weder vom Kaiser Wilhelm bisher Dispositionen getroffen wurden, noch solche des Wiener Hofes bekannt sind. Die Absicht Kaiser Wilhelm's, seinen erlauchten Freund zu seinem Geburtstage in Wien persönlich zu beglückwünschen, wurde aufgegeben, da Kaiser Franz Josef diesen Tag im engsten Familienkreise begehen will. Daß ein Gegenbesuch erfolgt, ist selbstverständlich und wahrscheinlich wird auch der Kronprinz seinen Vater begleiten. Ein bestimmter Termin für den Besuch ist indessen noch ausständig.
 Wien, 25. Mai. Die hiesige Zeitungs-Correspondenz Wilhelm, welche von der Polizei-Direktion, Statthalterei und den Hofämtern zu offiziellen Publicationen benützt wird, bringt an der Spitze ihrer heutigen Abend-Ausgabe folgendes „Aviso“ an die Wiener Blätter: „Wir

werden von autoritativer Seite ersucht, den verehrlichen Redactionen nahezu legen, sie mögen über die angeblich bevorstehende Vermählung seiner Kaiserlichen und Königlich hohen Herrschaft des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand mit der Gräfin Sophie Chotel nichts publiciren. — Es heißt, daß Blätter, die trotzdem über die Vermählungsangelegenheit etwas mittheilen, confiscirt werden sollen.

Brüssel, 25. Mai. Ein dem unabhängigen Kongostaate zugegangenes Telegramm meldet, daß die bei dem letzten Aufbruch aus dem Fort von Schinfaassa entkommenen meuterischen Eingeborenen von den sie verfolgenden Truppen des Kongostaates in Bulu, im Wasserfall-Gebiete eingeholt und geschlagen und deren Anführern getödtet wurden. Der Generalgouverneur von Wabi ist am 5. d. in Bome eingetroffen. Der Vizegouverneur hat sich an Bord des Dampfers „Leopoldville“, welcher wahrscheinlich am 19. d. Bome verließ, nach Europa eingeschifft.

Emden, 25. Mai. Das Kabelschiff der Deutsch-Atlantischen Telegraphen-Gesellschaft hatte bis heute Mittag 1772 Meilen Kabel ausgelegt und die Azoren in Sicht.

St. Petersburg, 25. Mai. Der Schah von Persien ist in Erivan angekommen.

St. Petersburg, 25. Mai. Das Bankhaus Rutusoff hat seine Zahlungen mit 1 Million Passiven eingestellt.

Sieg der Antisemiten in Wien.
 Wien, 25. Mai. Die Ergänzungswahlen für das zweite Wahlkollegium des Gemeinderates hat in 17 Vororten Antisemiten ergeben; ein Vorort wies Liberale auf; vier Stichwahlen sind nothwendig.

Eskomptermäßigung.
 Paris, 25. Mai. Die Bank von Frankreich hat ihren Eskompte auf 3 Prozent ermäßigt.



Müttern, die nichts versäumen wollen, um ihre Kinder vor Ansteckungsfrankheiten zu bewahren, sei folgender Rath zur Beachtung empfohlen. Man weiß, daß der Mund die Eingangspforte fast aller Ansteckungsfrankheiten (namentlich der Rachenerkrankungen, Diphtheritis u. s. m.) ist. Es ist ferner erwiesen, daß der Mund selbst allen Krankheitskeimen einen ausgezeichneten Entwicklungsboden bietet. Die vornehmste Schutzmaßregel gegen Infektion besteht demnach darin, die in den Mund gelangenden Ansteckungsstoffe an der Entwicklung zu verhindern. Das wird auf eine sehr einfache und angenehme Weise durch fleißiges Mundreinigen mittelst Odol, dem neuen antiseptischen Mund- und Zahnreinigungsmittel, erreicht. Größere Kinder gewöhnt man an consequentes tägliches Mundreinigen mit Odol und den kleinen Kinderchen wäscht man mit einem in verdünntem Odol-Wasser getränkten Lätzchen den Mund aus. Die Reinigungen müssen namentlich Abends und Morgens, möglichst auch nach dem Mittagessen vorgenommen werden. Es soll hiermit nicht etwa ein Universalmittel gegen all' und jede Ansteckung gegeben, sondern nur auf eine ganz ausgezeichnete Vorsichtsmaßregel hingewiesen werden, deren Nutzen allen Eltern einleuchten muß. Odol kostet die ganze Flasche die für mehrere Monate ausreicht, L. 2.50 in allen besseren Geschäften der Branche.

Hochalpine Curorte.

Levico. (500 Meter.)  **Vetriolo. (1500 Meter.)**

Süd-Tirol.
 Arsen, Eisen, Heilquellen von anerkannt vorzüglichem Ersola, gegen Blutkrankheiten, Nerven- und Frauenleiden etc. Levico-Arsenwasser ist in allen Apotheken erhältlich.

Vornehmes Cur-Etablissement I. Ranges.
 (Sommer und Winter geöffnet.)
 Prachtvolle Lage, mildes Klima, modernster Comfort, Trink- und Bädereien, gesellschaftliche und sportliche Unterhaltungen.
 Eisenbahnstation der Valuganabahn, eine Stunde von Trient. Directe Eisenbahnverbindung von und nach allen Richtungen. Prospekt etc. durch die Reisebureauz und die Direktions-Kanzleien in Charlottenburg (Berlinerstraße 33) und Levico (Süd-Tirol).
 Tel.-Adr.: Volty, Dr. Volty-Polackel, Levico, General-Director.

AVIS!

Es wird zur Kenntniss des p.t. Publikums gebracht, dass bei dem Brande in der **Bierbrauerei Luther,** nur die Mälzerei total niedergebrannt ist, dagegen die eigentliche Fabrik, wie auch die Lagerhäuser unversehrt geblieben sind. Der Betrieb der Fabrik, hat gar keine Unterbrechung erfahren und werden alle Bestellungen pünktlich wie bisher effectairt.

Jeden Abend **KONZERT**
der neugagierten
Wiener Elite-Kapelle
unter der Leitung des jüngsten Kapellmeisters aus Wien
(20 Musiker) Herr Josef Wegenstein. (20 Musiker)

Bierhalle und Garten Bristol
unter der Leitung des Herrn **Stefan Tomek.**

Zu jeder Zeit frisches
Bragadir- u. Luther Spezial-Bräu
Warme und kalte Küche.
Täglich 10 Uhr Gabelfrühstück.

Bucarester Börse.

Bucarest, den 26. Mai.

Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
5% amortizable Rente von 1881	93.50	94.—
4% " " interne	81.25	81.75
4% " " externe	81.50	82.—
4 1/2% Bucarester Communal-Anleihe	—	—
5% Fonc. Rural-Briefe	94.50	95.—
4% Urban-Briefe, Bucarest	79.50	80.25
5% " " Jassy	86.50	87.—
5% " " Jassy	80.25	80.75

Action-Curse:

	Kauf	Verkauf	Soc. Patria	Kauf	Verkauf
Banque National	2370	2390			
Agricol	343	345	Constructia	40.—	45.—
de Scont	284	286	Basalt		
Soc. Dacia Rom.	444	446	Benturi Ga-		
Nationala	450	452	zose Unite	114	116

Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf	Russische Rubel.	Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.20	20.30		2.67	2.70
Oesterr. Gulden	2.10	2.11	Franz. Francs	101	102
Deutsche Mark	1.24	1.25			

Die Wechselstube „Zur Börse“
Isac M. Levy S-ri
Bucarest, Calea Victoriei 44

Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

1900, Pariser Ausstellungslose 1900
find bei uns um 15 Francs per Stück zu haben.

Geheime Krankheiten und Impotenz

Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Gharbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 29 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Emigrat Nr. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivoi, Von 10-1 und 5-8 Uhr. 253

Doctor Rudolf Petelenz

Spezialist für Augen-, Kinder- und Frauenkrankheiten
Strada Justitiei 12,

das 3. Haus um die Ecke der Calea Rahovei. Heilt auch rasch und ohne Berufsstörung, Mannesschwäche und sämtliche geheimen und Hautkrankheiten beider Geschlechter. - Ordinationsstunden täglich von 8-10 und 4-6 Nach. „brieslich.“ 70

Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris
Gewesener Schüler des Professors Fournier.
CONSULTATIONEN 553
für Innere-, Hautkrankheiten und Syphilis
von 2-5 Uhr nachmittags
Calea VICTORIEI 93 (Ecke Str. Fantanei.)

Genf

Töchterpensionat.

Reizende Villa, moderner Comfort, großer Garten, im schönsten Teile Genfs. Sorgfältige Pflege. Gründlicher Unterricht der französischen Sprache, sowie Englisch, Italienisch u. Musik, Malen und Zeichnen. Kunst und Hausarbeiten. Tanz und Salon-Gymnastik. Franz. und Engl. dipl. Erzieherinnen im Hause. Universitäts-Professoren für höhere Wissenschaften.

Ref. u. Prospekte durch Mr. et Mme. Frédéric, Chemin de Champel 5. 321.

Kräftigstes Stahl- höchstgelegenes Moorbad
des Continents, rationellste Kaltwasserkur Osteuropa's am Zusammenflusse der Dorna und goldenen Ditrish. Saison 1. Juni bis 30. September. In der letzten Eisenbahnstation Kimpulung zahlreiche Fahrgelegenheiten bei jedem Zuge. Theater, Concerte, Lawn-Tennis-Croquettspiel. Ausflüge in die Umgebung zu Wagen, Pferd u. Floss

DORNA, Bukowina.

Im Monumentalbadehause werden die Bäder nach den modernsten Systemen verabfolgt, die hydropatischen Curen von einem geschulten Personale bedient. Milch-Molken-Diät-Curen. Das neueröffnete Curhaus enthält elegante Speise-Caffee-Concert-Säle, Spiel-Billard- und Musik-Zimmer. Die Beköstigung erfolgt in eigener Kegel, Canalströmung. Auf Bestellung verewirt im Curhotel die k. k. Badeverwaltung Zimmer. Nertzliche Anfragen beantwortet der k. k. Bade- und Brunnenarzt, kaiserlicher Rath, Dr. Arthur Loebel. 281

Knorr-Präparate,

als: Hafermehl, Hafergrühe, Plathhafer, Grünkernmehl, Buchweizengrühe, Julienne, Suppentafeln u. Quäker Oats. Hafer-Biscuits.

Roquefort

Edamer, Lindenhof, Limburger Romadour etc.

Frischer

Cascaval und Burduffkäse.

Feinster Siebenbürger Mostsenf.

(mit u. ohne Gewürz.)

Feinster Wabenhonig,

Feinste englische Konserven,

hat frisch erhalten und empfiehlt

Telefon

Gustav Rietz

54. Strada Carol I. 54.

(Gegründet 1850)

Zwei gut situierte junge Herren suchen

Ordentliche Kost

bei anständiger deutscher Familie.

Angebote unter „Schmachhaft“ an die Administration dieses Blattes erbeten. 324

An Herren

find bei alleinstehender kinderloser Witwe: hübsch möblierte Zimmer mit oder ohne Pension zu vergeben. Näheres 328 Strada Pensionatului No. 21.

Wer an

Gicht

Rheuma

Ischias

Neuralgien etc. leidet, verlange Prospect vom

Bad Pistyán

in Ungarn (4 St. v. Budapest) die einzige sicher wirkende Heiltherme (Schlammäder) der Welt. Prachtvolle Parkanlagen. Comfortable Careinrichtungen nach allen Anforderungen moderner Hygiene. Electricische Beleuchtung. Solide Preise.

Die Badedirection.

Grosses Möbellager

hiesiger und ausländischer Waare.

Lampen, Teppiche

u. c.

Spezial-Tapezieratelier.

Verkauf gegen Baar oder in Raten. 250

9 Strada Doamnei 9

neben der Central-Post, I. Stad.

Herrschaftliche Villa

mit großem Garten in schönster Lage, sowie eine Fabriks-Anlage mit großem Wasserreichtum ist zu verkaufen. Näheres bei der Eigentümerin

Louise Luchhardt

Kronstadt, Johanniszeile Nr. 9

Siebenbürgen. 297

Evangelische Kirchengemeinde.
Aleinkinderschule.

Das Maifest mit Tombola findet in diesem Jahr, Donnerstag 18./31. Mai, Himmelfahrt, im Garten der Mädchenschule, Strada Diaconisor Nr. 5, Nachmittag 4 Uhr statt und werden alle Freunde und Gönner hiezu herzlich eingeladen.

Listen zur Einzeichnung von Geschenken und Gegenstände zur Tombola liegen auf bei Schwester Jda Länger, Schwester Toni Balzer, Herrn T. Wittig, Pfarrer Geist, Hugo Müller und G. W. Pastor.

Der Vorstand.

der evangelischen Kirchengemeinde

Möbel-Verkauf

wegen Uebersiedlung.

Ein Speisezimmer, diverse Salonmöbeln, Kücheneinrichtung gut bürgerlich. Str. Câmpineanu 34. 326

Möblierte Zimmer

Ein oder zwei möblierte oder nicht möblierte elegante Zimmer mit Parket und Tapeten am Boulevard Carol bei einer deutschen Familie billig zu vermieten. Nähere Adresse in der Administration des Blattes. 327

Für das Ploester photographische

Hofatelier A. Brand

wird sofort ein tüchtiger Operateur, auch in Negativ und Positiv-Netouche fest, angestellt. Ein tüchtiger Copist der in Aufnahmen benandert ist, wird sofort engagirt für mein Hofatelier in Sinaia. 312

Ein alt. atad. geb. erfahr.

Ingenieur

(Preuße) langj. i. Bureau u. Betriebe e. d. renom. Locomobilfabriken Deutschlands thätig gew. sucht, gestützt a. Ia Zeugnisse und Ref., selbst. Stellung. Der. ist imstande, eingangs erwähnte Fabr. n. d. neuesten Technik einzurichten u. selbst. alle Arten v. Locomob. n. d. neuesten Construct. zu erbauen. Suchender ist im Indiziren d. Masch. sow. im Feststellen d. Dampf- u. Kohlenverbr. durchaus bewandert. Gest. Anerbieten sub F. W. O 651 an Rudolf Mosse. Frankfurt a/M erb. 325.

Lungen- u. Halsleidende, Asthmastiker u. Kehlkopfkranke! Wer sein Lungen- oder Kehlkopfleiden, selbst das hartnäckigste, der sein Asthma, und wenn es noch so veraltet und schier unheilbar erscheint, ein- für allemal los sein will, der trünce den Thee für chronische Lungen- u. Halskrankte von A. Wolfsky. Laufende Danklagen bieten eine Garantie für die große Heilkraft dieses Thee's. Ein Paket für 2 Tage reichend bei 1.50. Broschüre gratis. Nur echt zu haben bei A. Wolfsky, Berlin Nr. 37, Weissburgerstrasse 79

Siebenbürger Webstoffe

für Herren- und Damenkleider, garantirt waschecht und außerordentlich dauerhaft, Erzeugniß sächsischer Hausindustrie, empfiehlt bestens zu billigsten Preisen

Joh. Christian Streifeld Mühlbach, Siebenbürgen. Um rechtzeitig zu liefern, bitte frühzeitig zu bestellen! 283

Vertreter und Vertretungen aller Branchen stets nachweisbar durch Heinrich Meyer, Mannheim.

Edle Sarzer Kanariensänger

mit den schönsten Gesangstouren gebe ab, zu 10, 12, 15, 20 Mark gegen Nachnahme unter Garantie und Probezeit. Prospect gratis. W. Hering, St. Andreasberg, Provinz Hannover 282.

Seidenstoffe.

A. HOFAMANN & CO. ZÜRICH

Seidenstofffabrik.

Seidenstoffe aller Art Besten Coupons-Kleider Blousen, Noeds, Cravatten Schürzen, Futter

VERKAUF nur an PRIVATE ab FABRIK

Für elegante Roben

verlangen Sie Muster.

Franko u. zollfrei in's Haus geliefert.

Leuchs Adressbücher

aller Länder der Erde für Industrie, Handel und Gewerbe sind in neuester Ausgabe zu beziehen durch den Generalagenten für ganz Rumänien.

Maximilian Perlesz in L-Severin. 666

